Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 124. Donnerstag den 30. Mai 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Indem die Unterzeichneten sich überzeugt halten, daß das Publikum die für das bevorstehende Pferderennen und die Thierschau heute erlassene Anordnung des Vereins, welcher auf seine alleinige Kosten das Ganze veranstaltet hat, mit Anerkennung beachten, und dadurch auch seinerseits zu dem Gelingen dieses Unternehmens beitragen werde, finden sich dieselben veranlaßt, zur Aufrechthaltung der Ordnung noch folgende polizeiliche Bestimmungen bekannt zu machen:

1) Alles was sich nach der, für die Mitglieder des Vereins bestimmten Schaubühnen, oder nach den geschlossenen Plätzen, für welche Eintrittsgeld entrichtet wird, begiebt, nimmt hinter der Paßbrücke den ersten Weg rechts zwischen der Kalkbrennerei und der Rennbahn hindurch. Die Wagen dieser Zuschauer fahren zum Absteigen hinter der Schaubühne vor, und dann sogleich weiter nach dem zum Auffahren derselben bestimmten Platze, welchen Polizei-Beamte anweisen werden.

2) Alle Wagen und Reiter, welche weder mit Billets zur Schaubühne versehen sind, noch Eintrittsgeld für die geschlossenen Räume entrichten wollen, halten sich hinter der Paßbrücke links, und dürfen nur die Linie hinter den Zuschauern zu Fuß einnehmen.

3) Kein Wagen darf dergestalt halten, daß die Pferdeköpfe auf die Rennbahn zugewendet sind.

4) Feilhaltung von Erfrischungen außer den Häusern, ist auf dem ganzen Schauplatz nur denjenigen erlaubt, welche im Einverständniß mit dem Directorio des Vereins und den Grundbesitzern und mit Genehmigung der Polizei-Behörde Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben. Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein und namentlich auch im Umhertragen kann nicht gestattet werden.

5) Alles was die Pferde scheu machen und in dessen Folge Verunglückungen herbeiführen könnte, insbesondere das schon nach der Anordnung des Vereins verbotene Mitbringen von Hunden, ist sorgfältig zu vermeiden.

Wer diese Bestimmungen übertreten oder sich in einzelnen Vorkommenheiten den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensd'armes nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregeln selbst zuzuschreiben haben. Breslau den 28. Mai 1833.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium. v. Strantz. Heinke.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Mai. — Gestern haben Se. K. K. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin die Hofburg zu verlassen, und Allerhöchstihren Landaufenthalt zu Laxenburg zu nehmen geruht.

Deutschland.

Würzburg, vom 20. Mai. — An der hiesigen Universität ist nachstehende Kundmachung von Seiten des akademischen Senates erschienen: „Seine Majestät der König haben in Betreff der Aufsicht auf die Hochschüler unterm 6ten d. Mts. an das Königl. Staats-Ministerium des Innern Beschlüsse zu erlassen geruht, welche nachstehend zur Wissenschaft und genauesten Nachachtung bekannt gemacht werden. — Der akademische Senat überläßt sich der gerechten Erwartung, es würden sich alle Studirenden der hiesigen Hochschule bestreben, genau der Allerhöchsten Anordnung nachzukommen, und sich aller und jeder Theilnahme an nicht bestätigten Studenten-Gesellschaften, so wie aller Hinneigung zu

politischen Tendenzen zu enthalten. Jeder Zuwiderhandelnde hat den strengsten Vollzug der Allerhöchsten Anordnungen zu gewärtigen. Würzburg, 13. Mai 1833.

Königlicher akademischer Senat.
Dr. Kiliani, Rektor.

Abschrift Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai 1833.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern rc. rc. Die Theilnahme einer nicht unbedeutenden Zahl Baierscher Studenten an den Frankfuter Unruhen hat zu näheren Ermittelungen und durch dieselben zu der unzweifelhaften Wahrnehmung geführt, daß geheime Agenten der Umwälzungs-Partei thätiger als je auf die studirende Jugend Unseres Landes einwirken, daß Einzelne derselben sich sogar Aufnahms-Matrikeln zu verschaffen wußten, und daß es ihren Bemühungen noch immer gelingt, geheime Verbindungen unter den Studirenden zu unterhalten und durch Verführungskünste aller Art die Zukunft der Söhne, wie Hoffnungen und Opfer der Eltern zu zerstören. Wir haben bereits durch Unsere Verfügung vom 15. April d. J. für die Immatriculation des gegenwärtigen Sommer-Semesters einige vorübergehende Maßregeln angeordnet, und beschließen nunmehr, unter Aufhebung jener transitorischen Anordnungen, was folgt: 1) Die Theilnahme an irgend einer von Uns nicht ausdrücklich genehmigten Studenten-Gesellschaft zieht nach Maßgabe Unserer Verfügung vom 10. April v. J. den Ausschluß von jedem Studium auf inländischen Hochschulen, somit auch von der Endprüfung und von den Vorbedingungen zur Anstellung in dem Staatsdienste nach sich. 2) Die zur Immatriculation auf Unsern Hochschulen sich meldenden Ausländer müssen durch vollkommen legale und glaubhafte Zeugnisse sich über einen ganz untadelhaften sittlichen Wandel und darüber ausweisen, daß sie nie, auch nur dem Verdachte unterlagen, Mitglieder der Burschenschaft, der Germania, der Arminia, der Teutonia, der Markomania, der Amicitia oder sonstiger entweder a) unerlaubter, oder b) mit politischen Zwecken sich beschäftigender Gesellschaften gewesen zu seyn. 3) Bei jeder Universität besteht für die Immatriculation eine eigene Commission, zusammengesetzt aus a) dem Ministerial-Commissair, b) dem Rector und c) dem Vorstande der Universitäts-Polizei. Diese Commission versammelt sich sofort für das Winter-Semester den 19. bis zu dem 26. October und für das Sommer-Semester von dem Montage nach Ostern bis zu dem folgenden Sonntage an bestimmten, öffentlich bekannt zu machenden Stunden. Jeder an dem Universitäts-Orte neu ankommende, noch nicht immatriculirte Studirende ist gehalten, 24 Stunden nach seiner Ankunft sich vor dieser Commission unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse und Papiere zur Immatriculation zu melden, eben so ist jeder aus Ferien zurückkommende oder während der Ferien im Orte gebliebene schon immatriculirte Student gehalten, sich binnen gleicher Frist vor der erwähnten Commission unter Vorlage legaler Zeugnisse über seine Aufenthaltsorte während der Ferien, und über seinen daselbst gepflogenen politischen, polizeilichen und sittlichen Wandel, zur Eintragung in die Matrikel zu stellen. 4) Das Nichterscheinen in der obenerwähnten achttägigen Frist zieht den Verlust der Matrikel und somit des Universitäts-Aufenthaltes für das betreffende Semester nach sich. Ausnahmen sind für den Fall legal nachgewiesener Krankheit, oder sonstiger hindernder außerordentlicher Zufälle, in das Ermessen der Immatriculations-Commission gelegt. Ueber die Immatriculationen der Ersteren wird an demselben Tage entschieden, und der anwesende Polizei-Beamte sorgt für alsbaldige Entfernung der nicht Admittirten aus dem Universitäts-Orte. Eben so wird die Eintragung der Matrikel in dem Falle nicht bestehender Anstände alsbald vorgekehrt. 5) Das Institut des Universitäts-Polizei-Directorats, wie solches durch die Verordnung vom 15. September 1818 begründet ist, wird auch bei der Universität München in der Art eingeführt, daß bei den besonderen, durch die Verordnung vom 15. September 1818 begründeten Competenz-Verhältnissen der Polizei-Direction München, dort der, mit dem Universitäts-Referate beauftragte Polizei-Commissair und ein Assessor Unserer Regierung an die Stelle der beiden Magistrats-Räthe treten. 6) Dem Universitäts-Senate bleibt das statutengemäße Recht der Dimission und der Relegation, nebst dem aber ist dieses Recht auch dem Ministerial-Commissair und dem Rector im gemeinsamen Benehmen für alle jene Fälle übertragen, wo es sich um Entfernung einzelner Studirender wegen unsittlichen und unanständigen Betragens, oder wegen Theilnahme an nicht genehmigten Gesellschaften, oder endlich wegen Hinneigung zu ungeeigneten politischen Tendenzen handelt. Für solche Fälle ist die Stimme des Senats bloß berathend, und bei Ansichtsverschiedenheiten des Ministerial-Commissairs und des Rectors, jene des ersten entscheidend. Gegen Entscheidungen der Art steht dem Betheiligten wohl die durch die Ministerial-Commissaire einzubefördernde nachträgliche Beschwerde an Unser Staats-Ministerium des Innern, keinesweges aber eine Berufung mit Suspensivkraft zu. Eben so wenig giebt sie dem Hinweggewiesenen das Recht, bis zu erfolgter Ministerial-Entscheidung in dem Universitäts-Orte zu verbleiben, vielmehr tritt für denselben die Hinwegweisung in die Heimath ein, wohin ihm die höhere Entschließung später gesendet wird. 7) Die Matrikel-Extracte der Studirenden werden in dem Bureau des Vorstandes der Universitäts-Polizei deponirt, die Aufenthalts-Karten bedürfen neben der Unterschrift des Polizei-Beamten auch der Contra-Signatur des Ministerial-Commissairs und des Rectors. 8) Kein Studirender ist befugt, irgend Jemanden bei sich über Nacht ohne vorläufige an die Universitäts-Polizei erstattete Meldung zu beherbergen; jedes Zuwiderhandeln zieht unbedingte Relegation nach sich.

München den 6. Mai 1833.

Ludwig.

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai. — Die France nouvelle sagt: „Am 16. Mai v. J. erlitt Frankreich einen großen Verlust: Casimir Périer starb an jenem Tage. Ein Jahr ist seit diesem traurigen Ereignisse verflossen und der Ruf des muthigen Ministers, der sich ganz dem großen Werke gewidmet hatte, sein Vaterland zu retten, steht gerechtfertigt da gegen die Verleumdungen, womit man ihn bei seinen Lebzeiten überhäufte. Wie oft haben nicht selbst seine Feinde ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Das politische System, dessen Vertheidigung er alle seine Kräfte widmete, hat ihn überlebt; seine Nachfolger rechnen es sich zum Ruhm, dieselbe Bahn zu verfolgen und an seinem System der Ordnung und des Friedens beharrlich festzuhalten. Mit großem Scharfblick begabt, sah Perier, daß der Augenblick des Widerstandes gekommen sey und wandte sich mit aller der Energie, die er von der Natur empfangen, gegen die Factionen, und zwang sie zum Rückzuge. Die aus ihrer Bahn gerissene Revolution ist in dieselbe zurückgekehrt. Dieser Kampf mit blinden politischen Leidenschaften überstieg aber seine Kräfte; Casimir Périer erlag, ehe er sein Werk beendigen konnte. Sein Name gehört dennoch zu der Zahl derer, die das dankbare Land gern wiederholt; er wird stets an die Tugenden eines großen Bürgers erinnern."

Da die Kammern gestern, am Himmelfahrtstage, keine Sitzungen gehalten und die Journale also heute über keine Verhandlungen Bericht zu erstatten haben, so stellen sie ihre Betrachtungen über die Gegenstände an, welche in beiden Kammern nächstens zur Sprache kommen werden. So sucht das Journal des Débats in einem Artikel über die Griechische Anleihe die politische Wichtigkeit dieser Angelegenheit und ihren Zusammenhang mit der Orientalischen Frage zu entwickeln und die Nothwendigkeit für die Deputirten-Kammer darzuthun, den betreffenden Gesetz-Entwurf anzunehmen. „Griechenland", heißt es in diesem Artikel, „ist unabhängig; es hat wieder unter den Nationen einen Platz eingenommen und seine Allianz und Freundschaft wird in der Waagschaale der politischen Interessen nicht ohne Gewicht seyn. Ist dies der günstige Augenblick, um zu erklären, daß wir uns um die Allianz und Freundschaft Griechenlands gar nicht kümmern? Griechenland sucht ängstlich nach einem Protektorat, das ohne Gefahr für dasselbe wäre; als ein solches bietet sich ihm das unsrige dar, und darum schließt es sich an uns an. Sollen wir es zurückweisen und ihm zurufen, es möge sich in die Arme Englands oder Rußlands werfen? Griechenland besitzt treffliche Ankerplätze; sein für den Krieg äußerst günstiges Gebiet liegt auf der Gränze zwischen Europa und Asien, zwischen dem Adriatischen, dem Schwarzen und dem Aegäischen Meere, im Angesichte des im Sinken begriffenen Ottomannischen Reiches und des immer mächtiger werdenden Rußlands. Die Griechische Bevölkerung ist handeltreibend und kriegerisch zugleich, und ihre Marine wird ein bedeutendes Element für die Politik wie für den Handel im Mittelländischen Meere werden. Sollen also wir, die wir bei allen Bewegungen der kommerziellen und politischen Welt ein Interesse haben und insbesondere in die Kämpfe, welche das Geschick des Orients bestimmen werden, verwickelt sind, Griechenland von einer andern Macht abhängig werden lassen, während wir keinen Zoll breit Landes in jenen Gewässern besitzen und nirgends anderswo einen Haltpunkt finden können? Als wir gar keinen Vortheil zu erwarten hatten, gaben wir Millionen über Millionen und stellten Schiffe und Truppen für Griechenland. Damals ward das Interesse dem Ruhme zum Opfer gebracht, und das war gut und ächt Französisch. Jetzt aber, wo wir ernten sollen, was wir gesäet haben, sagt man uns, wir möchten die Früchte lieber hängen lassen, weil das Abnehmen derselben noch Geld koste. Dies wäre aber eine Oekonomie, durch die wir unser Interesse und unsern Ruhm zugleich aufopfern würden. Andererseits gewinnt der Zustand des Orients ein neues Ansehen. Das Türkische Reich zeigt sich ohnmächtig; die Osmanlis vermögen nicht sich zu vertheidigen. Aber das Kreuz ist trotz des dreihundertjährigen Druckes der Barbaren stark und lebendig geblieben; christliche Stämme bedecken den Boden, der von dem Islamismus für immer erobert zu seyn schien. Unser Interesse ist offenbar, daß einst christliche Staaten an die Stelle des muselmännischen treten. Wenn man sagt, die Regierung sey unbefugter Weise in Bezug auf die Griechische Angelegenheit eine Verpflichtung eingegangen, bei welcher eine Menge von Interessen betheiligt wären, so ist zu erwiedern, daß ganz Frankreich viel früher, als die Regierung durch seine allgemeine Sympathie für Griechenland seine Bittschriften und Geld-Sammlungen für dasselbe, an denen unsere Frauen und Töchter Theil nahmen, Verpflichtungen gegen jenes Land eingegangen ist." Sollen wir uns in unseren Neigungen wankelmüthig zeigen? Griechenland hat ein Unterpfand von uns in Händen, es ist der Sieg bei Navarin. An jenem Tage sahen wir die Englische und Russische Flotte gern mit der unserigen vereint. Geben wir also der Welt kein Recht, von uns zu sagen, Frankreich wolle seinen Antheil an dem Geld-Opfer, wenn es anders wirklich ein Opfer ist, nicht tragen, nachdem es die Gefahren und den Ruhm getheilt. Das würde nicht Französisch und außerdem unter den gegenwärtigen Umständen ein großer Fehler seyn." — Der Temps hingegen, der die Sache hauptsächlich von dem finanziellen Standpunkte aus betrachtet, hält die Griechische Anleihe für eine äußerst nachtheilige Operation für Frankreich. Griechenland, das bereits 150 Millionen Fr. Schulden habe, besitze nur 4 bis 5 Millionen jährlicher Einkünfte und müsse außer den 5 bis 6 Millionen, welche Rußland dem Grafen Capodistrias vorgeschossen und deren Zurückzahlung dieses jetzt verlange, 12 Millionen von der ersten Serie der Anleihe an die Türkei zahlen. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe von 60 Millionen Fr. allein, werde dem neuen Staate jährlich vier Mil-

lionen kosten, also fast ein ganzes Einkommen verschlingen. Nach Abzug der, dem letzten Vertrage zufolge, an die Pforte zu zahlenden 12 Millionen, würden von der Anleihe noch 48 Millionen übrig bleiben, und es frage sich nun, wie lange die Griechische Regierung an dieser Summe werde zehren können. Obgleich das Ministerium der Kammer keine genaue Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Griechischen Staates mitgetheilt habe, so lasse sich dennoch berechnen, daß der Unterhalt von 3500 Baiern, die Marine, die Verwaltung, die Civilliste der Regentschaft und die Subsidien, welche man den Kapitains werde zahlen müssen, um sie von Räubereien abzuhalten, das jährliche Budget auf 7 bis 8 Millionen bringen würden, so daß die neue Regierung etwa sechs Jahre von der Anleihe werde leben können.

Der Prozeß des Herrn Laffitte hat sehr interessante Momente. In seiner Rede sagte er unter Anderm: „Ich beklage mich nicht über Undankbarkeit des Herrn Perregaux, obwohl dieses Wort für mich eine traurige Allgemeinheit erlangt hat. (Sensation.) Allein ich glaube, daß wenn er gehandelt hätte, wie meine übrigen Associés, ich jetzt nicht vor ihnen stehen würde, meine Herren. Wenn er für die 3 Millionen Einlage-Kapital, die er nicht gezahlt hat, seine Grundstücke als Unterpfand angeboten und zu der Bank gesprochen hätte wie meine übrigen Associés: „Ihr Interesse kann es nicht seyn den Sturz des Hauses Laffitte zu beschleunigen; lassen Sie ihm Zeit einige Trümmer aus dem Schiffbruch zu retten; hier ist ein Unterpfand auch an meinem Theil," in diesem Falle, ich wiederhole es meine Herren, würde ich nicht vor Ihnen stehen. Herr Perregaux ist so weit gegangen, zu äußern, er habe alle Bilanzen in meinem Hause blindlings unterzeichnet; ich gestehe, daß ich dies auch gethan haben würde, wenn jede Bilanz, wie es hier geschah, 1,200,000 — 1,500,000 Fr. Ueberschuß ergäbe. (Man lacht.) Jetzt als der Augenblick des Unglücks kommt, fängt Herr Perregaux an sich zu besinnen, — freilich ich habe es gelernt, daß wir im Unglück von Jedermann verlassen werden. (Bewegung.) Die Revolution von 1830, welche so vielen günstig gewesen ist, war mir feindselig. Da meine Schuldner mich nicht bezahlten, mußte ich mir von der Bank Aufschub erbitten, aber meine Ehre gebot mir, sie sicher zu stellen. Ich sagte ihr daher, daß außer den hypothekarischen Garantien, mein Haus eine sichere Schuldforderung von 3 Millionen habe. Dies war das Einlage-Kapital des Herrn Perregaux, und wenn ich davon nur mit Rückhalt sprach, so geschah es, weil ich nicht wollte, daß die Bank ihn drängen sollte. Ich bin dieser jetzt 10,500,000 Fr. schuldig; sind sie bezahlt, so schulde ich keinen Menschen mehr etwas. Um die Schuld zu decken, habe ich über meine unbeweglichen Güter zu Maison sur Seine, über mein Hotel, und über das Unterpfand der Aussteuer meiner Tochter deponirt. (Große Bewegung.) Es war dies die Existenz, das Glück meiner Kinder. Die Verläumdung, die nichts schont, ist so weit gegangen, daß sie die Verschwendung meines Schwiegersohns für die Ursach meines Falls erklärt hat. Wohl denn, meine Herren, hören Sie die Wahrheit: Mein Schwiegersohn hat es für eine Ehrenpflicht gehalten, die Aussteuer meiner Tochter unangerührt zu lassen, und sie den Gläubigern seines Schwiegervaters überliefert. (Neue, allgemeine Bewegung.) Wenn ich jetzt darauf gedrungen habe, daß Hr. Perregaux sein Einlage-Kapital zahlen soll, so habe ich nur meine Pflicht gethan, denn meine Gläubiger haben mich dazu aufgefordert. Herr Perregaux ist unser Associé, er ist der Schuldner der Bank wie wir; der Unterschied ist nur der, daß wir unser Vermögen zur Disposition der Bank gestellt, und gesagt haben: Verkauft unsere Grundstücke. Die Bank will dies nicht, dafür bin ich ihr Dank schuldig. — Wenn Hr. Perregaux handelte wie wir, so würde er dieselbe Schonung finden; und wenn hier jeder sein wahres Interesse verstände so wäre das Kapital desselben vielleicht nicht ganz verloren. Allein wenn er bei seiner Weigerung beharrt, so wird er vielleicht seinen Sturz, und meinen und den meiner Associés dazu veranlassen. Ich meinestheils habe mich stets so schonend und zart als möglich gegen Hrn. Perregaux benommen. Ich konnte Undankbare machen, ich selbst kann es nicht seyn. Mein Leben hindurch war ich ein Mann von Ehre, ich werde es bleiben.

Heute fand ein sehr glänzendes Pferderennen statt, zu welchem sich die ganze elegante Welt eingefunden hatte. Die Concurrenten waren Hr. Allonard, der die, dem Lord Seymour gehörende, Liberty ritt, Hr. von Normandy auf seinem Pferde Mustapha und Hr. Rigby auf dem, Hrn. Mosselmann gehörenden Rob-Roy. Fünf Barrieren von 4 Fuß Höhe durchschnitten die 2 Meilen (Franz.) lange Bahn. Der Sieger war die Liberty.

Paris, vom 19. Mai. — Gestern Nachmittag um 5 Uhr hat der König, die Königin und die gesammte Königl. Familie die Tuilerieen verlassen, um das Schloß Neuilly zu beziehen.

Man bemerkt seit einiger Zeit, daß der König nur mit Mühe gehen kann, daß er im Wagen langsam fährt, und nicht mehr ausreitet. Er besichtigt den Bau in dem Schlosse nicht mehr, zeigt sich auf der Terrasse nur sitzend, und legt die wenigen Schritte bis zu dem Stuhle behutsam zurück. Man behauptet, Ludwig Philipp habe einen bedenklichen Leibschaden, einen doppelten Bruch, und er sei von seinem Leibarzte Dr. Marc gewarnt worden, sich zu Pferde zu setzen, weil dies lebensgefährlich werden könne. Doch ist vermuthlich das Gerücht übertrieben. Gewiß hingegen scheint es, daß der König nächstens eine Reise in die Provinz unternehmen will. (Allg. Z.)

Man sagt, der Zweck der Reise des Herrn Vilain nach Paris sey gewesen, vom Könige die zur Aussteuer der Prinzessin Louise versprochene Million zu erhalten. Herr Vilain hatte zwei Audienzen beim Könige, welche aber zu keinem Resultate führten.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus, Sitzung vom 17. Mai. Herr W. Whitmore brachte in Gemäßheit seiner früheren Anzeige, die Korngesetze zur Sprache, und schlug dem Hause folgende Resolutionen vor:

„1) Daß das gegenwärtige System der Korngesetze, auf eine hohe und immer wechselnde Zoll-Skala gegründet, und doch den ackerbautreibenden Klassen keinen dauernden Vortheil gewährend, dazu beiträgt, den Handel zu beschränken, und den allgemeinen Wohlstand des Landes zu gefährden; — 2) daß eine Veränderung dieser Gesetze, indem man einen für alle Zeiten, ausgenommen bei außerordentlicher Theurung, festen und mäßigen Zoll an deren Stelle eben so wohl die Ackerbautreibenden für die auf ihnen ruhenden besonderen Lasten entschädigen, als die Handels-Verbindungen zwischen England und fremden Ländern wiederherstellen, die Fabriken neu beleben und den Preis der Landesprodukte gleichmäßiger stellen würde.“

Der Redner begann mit der Versicherung, daß er, obgleich er der Repräsentant eines Fabrik-Distriktes sey, doch nicht auf eine Veränderung der jetzt bestehenden Korngesetze dringen würde, wenn er nicht überzeugt wäre, daß alle Klassen, mit Einschluß der Ackerbautreibenden, durch jene Gesetze gleichmäßig benachtheiligt würden. Er suchte demnächst darzuthun, daß das Gesetz vom Jahre 1828 keinen der Vortheile gewährt habe, die man sich von demselben versprochen habe. Es habe weder den einheimischen Landeigenthümer gegen die Fluctuationen der Preise gesichert, noch Zufuhren veranlaßt, wenn dieselben vortheilhaft gewesen wären, sondern dieselben nur vermehrt, wenn sie dem einheimischen Producenten zum Nachtheil gereicht hätten. Die Korn-Spekulanten wären veranlaßt worden, mehr Getreide aufzuspeichern, als es selbst bei ganz freiem Handel der Fall gewesen seyn würde. Es gäbe vielleicht viele ehrenwerthe Mitglieder, die mit der Beschaffenheit und der Wirkung der Bill vom Jahre 1828 nicht ganz genau bekannt wären. Folgendes seyen die Haupt-Grundzüge. Fremdes Getreide werde mittelst eines Zolles von 24 Sh. 8 D. zugelassen, wenn der Durchschnittspreis im Lande 62 Sh. stehe; und vermindere sich immer um 1 Sh. für jeden Shilling des Preises bis zu 66 Sh., wo der Zoll also auf 20 Sh. 8 D. falle; für jeden Shilling unter dem Preise von 62 Sh. steige der Zoll um 1 Sh. Ueber den Preis von 67 Sh. hinaus finde eine bedeutende Verminderung des Zolles statt, so daß bei einem Preise von 68, 69 und 70 Sh. der Zoll nur 10 Sh., bei dem Preise von 71 Sh. nur 6 Sh. 8 D. und bei höheren Preisen nur 2 Sh. 8 D. betrage. Dieses Schwanken und Fluctuiren öffne nun aber endlosen Plänen, Speculationen und Ungewißheiten Thür und Thor, und stelle den fremden Getreidehandel auf einen andern Fuß, wie das heilsame System des Vorrathes und des Bedarfs, welches unter einem rechtlichen und freien Handels-System allein den Preis reguliren solle und müsse. (Hört!) Anstatt dem natürlichen Bedarfe gemäß mit fremdem Getreide versehen zu werden, verursache jene Skala eine weit kleinere Einfuhr, als wünschenswerth, wenn der Zoll hoch und der Preis mäßig sey, und eine weit größere, als nothwendig oder zweckmäßig, wenn der Zoll niedrig sey. Der fremde Getreidehändler speichere sein Korn auf und lasse es unter Königs Schloß liegen, bis es zu dem niedrigst möglichen Zoll Eingang finde; und da dieses Aufspeichern ein allgemeines Speculations-System, und der Preis gerade im Herbst, ehe die neue Ernte an den Markt gebracht würde, am höchsten sey, so folge daraus, daß die Märkte weit über den Bedarf hinaus versehen würden, und die Preise so sehr vielen, daß dadurch höchst nachtheilig auf den Preis des neuen einheimischen Getreides gewirkt würde. Der Redner wies nun mehrere Tabellen auf, um die Fluctuationen der Preise im Jahre 1830, und die großen Einfuhren in den Herbst-Monaten jenes Jahres zu zeigen. Es ging daraus hervor, daß im Frühling 1830 der Weizen 66 Sh. galt, und also der Zoll 20 Sh. 8 D. war, in der letzten Woche des Augusts und in der ersten des September war dagegen der Preis 72 Sh. mit einem Zoll von 2 Sh. 8 D. Die Folge davon sey gewesen, daß in den beiden genannten Wochen nicht weniger als 1,200,000 Quarter fremden Weizens an den Markt gebracht worden wären; und daß, wenn nicht eine schlechte Ernte eingetreten wäre, der Pächter einen sehr geringen Preis für sein Getreide erhalten haben würde. Nachdem er, bemerkte Herr Whitemore weiter, den Gegenstand lange und reiflich überlegt habe, sey er zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß ein freier Getreidehandel das beste Mittel sey, die Wohlfahrt des Landes dauernd zu befördern. Wenn er aber die verschiedenen Interessen erwäge, welche sich unter dem gegenwärtigen System der Korngesetze gebildet hätten, wenn er auf den Zustand einiger der südlichen und westlichen Grafschaften Englands blicke, und wenn er die Uebel betrachte, welche aus der schlechten Anwendung der Armengesetze entstanden wären, so glaube er nicht, daß sich die Grundsätze der politischen Oekonomisten unbedingt auf den Getreidehandel Englands anwenden ließen. (Hört, hört!) Er könne nicht blind gegen die Vortheile seyn, welche für Irland aus den bestehenden Gesetzen hervorgegangen wären, und er habe mit der größten Freude bemerkt, daß die Einfuhren aus jenem Lande in einem ganz ungewöhnlichen Verhältnisse zugenommen hätten. Vom Jahre 1815 bis 1819 habe die Durchschnitts-Einfuhr von Weizen und Mehl 150,000 Quarter nicht überstiegen, und bis zum Monat Juli 1832 sey diese Durchschnitts-Einfuhr auf 800,000 Quarter gestiegen. (Hört, hört!) Nachdem der Redner noch auf die Vortheile aufmerksam gemacht hatte, welche aus einer Veränderung der bestehenden Korngesetze für Handel und Fabriken erwachsen müßten, legte er seine Resolutionen auf die Tafel nieder. — Herr Hume sagte, es sey die Pflicht des Parlamentes, jedes Interesse im Lande zu beschützen, und nicht einer Klasse auf Kosten

der anderen ein Monopol zu geben. Er sehe keinen Grund ein, warum man dem im Ackerbau angelegten Kapital einen größeren Schutz zu Theil werden lasse, als jedem andern Kapital. Der vorige Redner habe von besonderen Lasten gesprochen, welche die Agrikulturisten drückten. Er kenne keine solche besondere Lasten, ausgenommen die Landstraßensteuer. (Mehrere Stimmen: „Die Armentaxe!" „Die Landtaxe!") Er müsse es bestreiten, daß die Armentaxe lediglich von den Landeigenthümern erhoben werde. Alles Eigenthum werde zu diesem Ende besteuert. („Nein, nein, — die Fonds nicht!") Was! Wolle man etwa die Fonds — die eigene Schuld des Landes — ein Eigenthum nennen? Es wäre in der That eine hübsche Sache, wenn man zu seinem Gläubiger sagte: „Ich will Dir 25 oder 30 pCt. von der Summe, die ich Dir schuldig bin, abziehen, damit ich meine Ausgaben bestreiten kann." (Hört, hört!) Die Frage über die öffentlichen Fonds liege übrigens in diesem Augenblicke nicht zur Berathung vor; das sey ein Gegenstand künftiger Debatte. Es sey wohl außer Zweifel, daß England weniger Getreide baue, als es gebrauche, und daß es regelmäßiger Einfuhren bedürfe. Dies werde schon dadurch bewiesen, daß in den letzten fünf Jahren im Durchschnitte jährlich eine Million Quarter eingeführt worden wären. Nichts sey daher für alle Klassen der Gesellschaft nachtheiliger, als fluctuirende, und nichts wünschenswerther als stetige Getreidepreise. Das jetzige Korngesetz sey nachtheilig für das Publikum und doch nicht vortheilhaft für die Landeigenthümer und Pächter gewesen. Er glaube nicht, daß Jemand bestreiten werde, daß jede Einfuhr durch eine Ausfuhr bezahlt werde. Jeder Quarter eingeführten Weizens setze daher eine Fabrik in Bewegung, um jene Einfuhr zu bezahlen. Der Ackerbau könne nur sehr wenigen Händen mehr Beschäftigung geben, als es schon geschehe; denn die Bebauung des Landes habe ihre Grenzen; die Beschäftigung in den Fabriken aber sey unbegrenzt, wenn sich Bestellungen einfänden. Was bringe aber Mangel an Bestellungen hervor? Die Weigerung, Produkte anderer Länder anzunehmen. England brauche glücklicherweise nur rohe Produkte einzuführen. Die Kosten des rohen Materials wären in der Regel nur 9, 10 oder höchstens 20 pCt. vom Werthe des fabricirten Artikels; das Uebrige sey Vortheil am Kapital oder im Lande bezahltr Arbeitslohn. Alles müsse daher aufgeboten werden, um die Beschäftigung der Fabriken zu vermehren, wodurch den Ackerbau-Distrikten die Last der unbeschäftigten Arbeiter abgenommen oder erleichtert würde. Wenn es gelänge, das Volk verhältnißmäßig so billig zu ernähren, wie in anderen Ländern Europa's, und in Folge dessen den Arbeitslohn verhältnißmäßig niedriger stellen zu können, so würden die Englischen Fabriken die Konkurrenz mit der ganzen Welt nicht zu scheuen brauchen. Dieses Ziel könne man aber nur durch eine Veränderung der Korngesetze erreichen. Herr Hume trug schließlich als Amendement darauf an, daß nach dem ersten Worte der Beschlüsse des Herrn Whitmore alle übrigen Worte gestrichen und an deren Stelle die folgenden gesetzt würden: „Es ist die Meinung des Hauses, daß jede Art von Getreide und Mehl, welche jetzt in das vereinigte Königreich eingeführt wird, zu allen Zeiten gegen Erlegung eines festen Zolles zugelassen werden soll." Er schlage, fügte er hinzu, jetzt den Betrag des Zolles noch nicht vor, da es ihm bei dieser Gelegenheit besonders auf Feststellung des Grundsatzes ankomme. — Lord Althorp sagte, daß die große Wichtigkeit der vorliegenden Frage von Niemanden in Abrede gestellt werden könne, aber er gäbe dem Hause zu bedenken, was die Folge davon seyn würde, wenn einer der Beschlüsse angenommen würde. Wenn man auf die vielen großen und wichtigen Fragen blicke, welche das Parlament jetzt noch zu erledigen habe, so würde man einräumen müssen, daß keine Zeit so wenig zur Erörterung der vorliegenden Frage geeignet wäre, als die gegenwärtige. (Hört!) Der Preis des Getreides sey überdies jetzt nicht drückend; er sey niedrig, und den Fabriken fehle es im Allgemeinen nicht an Beschäftigung. Wenn er sich übrigens in diesem Augenblicke gegen irgend eine Veränderung in dem bestehenden Gesetze erkläre, so müsse er hinzufügen, daß seiner Privatansicht zufolge, dem Ackerbau-Interesse kein so sehr bedeutender Vortheil aus dem jetzigen Gesetze erwachse, und wenn er sich daher für jetzt jeder Veränderung widersetze, so geschehe es hauptsächlich deshalb, weil ihm der Zeitpunkt unpassend erscheine, indem sich das Haus mit dringenderen Angelegenheiten zu beschäftigen habe. Herr A. Baring bemerkte, daß die eben vernommene Erklärung des edlen Lords sehr dazu geeignet seyn dürfte, Besorgniß und Unbehaglichkeit im Lande über die vorliegende Frage zu erregen. Der edle Lord räume die Mangelhaftigkeit des jetzigen Systems ein, und wolle es doch in diesem Zustande belassen, ohne einen Versuch zur Verbesserung desselben zu machen. Man habe ihm (Herrn Baring) den Vorwurf gemacht, daß er zuweilen in einem anderen Sinne votire, als er gesprochen habe. (Hört, hört!) Dies sey aber bei weitem nicht so inkonsequent, als das Verfahren des edlen Lords bei dieser Gelegenheit. Er sage, daß das System nicht gut sey, und schlage doch keine Verbesserung desselben vor. Wenn das jetzige Korn-Gesetz schlecht wäre, so sey keine Zeit übel gewählt, um dasselbe zu ändern. Es sey ein Nachtheil für alle Klassen der Gesellschaft, wenn eine so wichtige Frage in einem Zustande der Ungewißheit gelassen würde. Der Redner erklärte sich darauf gegen jede Veränderung in dem Korn-Gesetze, da durchaus keine genügende Beweise beigebracht worden wären, daß dasselbe nachtheilig wirke. — Lord Palmerston sagte, daß der vorige Redner die Aeußerungen seines edlen Freundes entstellt habe. Das ehrenwerthe Mitglied habe selbst geäußert, daß seine Reden mit seinen Voten zuweilen nicht im Einklange ständen, und wahrscheinlich sey das ehrenwerthe Mitglied vorhin in Gedanken zu sehr damit beschäftigt gewesen, seine Ideen mit seinem Votum in Uebereinstimmung zu bringen, als daß er den Aeußerungen seines edlen Freundes die gehörige

Aufmerksamkeit habe schenken können. (Gelächter.) Sein edler Freund habe nicht gesagt — wie es das ehrenwerthe Mitglied zu vermuthen scheine — daß es die Absicht der Minister sey, in der nächsten Session eine Veränderung in den Korn-Gesetzen vorzuschlagen; er habe sich im Gegentheil sorgfältig gehütet, der Absichten der Regierung auf irgend eine Weise zu erwähnen (hört!), sondern nur gesagt, daß, seiner Ansicht nach, das Gesetz nicht die Vortheile für die Land-Eigenthümer zu Wege gebracht hätte, welche man sich davon versprochen habe. In dieser Hinsicht stimme er mit der Meinung seines edlen Freundes vollkommen überein, daraus könne man aber in Bezug auf die Absichten der Regierung nichts folgern. Uebrigens sey er ebenfalls der Meinung, daß der jetzige Zeitpunkt sich zur Erörterung der Frage durchaus nicht eigne, und es thue ihm daher leid, daß dieselbe in Anregung gebracht worden sey. — Herr O'Connell sagte, es handle sich hier um Beschützung, oder auf gut Englisch um Vertheuerung des Preises der Lebensmittel. Er glaube, das reformirte Parlament würde bald seinen Reiz verlieren, wenn es dem Volke nicht wohlfeile Nahrung gäbe. (Oh, oh! Aber das würde wohl nicht geschehen; man ziehe es vor, dem Volke die Nahrung theuer zu verkaufen, und die Differenz in die eigene Tasche zu stecken. (Nein, nein.) Man spreche so viel von der Last der Abgaben. Unterstütze man ihn aber wohl bei Abschaffung der Zehnten? Nein. Nun dann habe man auch kein Recht auf hohe Preise. Seine einzige Einwendung gegen den Antrag bestehe darin, daß nicht die Abschaffung aller Abgaben auf Nahrungsmittel vorgeschlagen würde. Man mache Gesetze, um das eigene Einkommen zu vermehren. (Beifall.) Herr Dundas unterbrach hier den Redner mit der Bemerkung, daß man sich auf der Fremden-Gallerie Zeichen des Beifalls erlaubt habe, er trage deshalb auf die sofortige Räumung der Gallerie an. Der Sprecher befahl demzufolge sogleich die Räumung. (In Abwesenheit der Fremden ergab es sich, daß ein Parlaments-Mitglied, Herr Lalor, auf der Fremden-Gallerie Platz genommen, und von dort aus seinen Beifall zu erkennen gegeben hatte. Die Gallerie wurde darauf den Fremden wieder geöffnet.) Nachdem sich noch einige Redner mit kurzen Bemerkungen, theils für, theils gegen den Antrag hatten vernehmen lassen, nahm Herr Hume sein Amendement zurück, und man schritt zur Abstimmung über die Resolutionen des Herrn Whitmore.

Für dieselben ergaben sich . .	206 Stimmen.
Dagegen	305 "
Majorität	99 Stimmen.

Lord Althorp legte darauf noch die Bill wegen Umwandlung der Zehnten in England und Wales vor, welche die erste Lesung erhielt. Das Haus vertagte sich um 1 Uhr.

London, vom 17. Mai. — Ihre Majestäten geben heute Abend im St. James-Palast einen großen Ball und werden am nächsten Freitag ebendaselbst der Jugend des Englischen Adels ein glänzendes Fest geben.

Vorgestern Abend gaben die arbeitenden Klassen der Hauptstadt Herrn O'Connell ein Diner und überreichten ihm bei dieser Gelegenheit einiges Silber-Geschirr, als Beweis ihrer Dankbarkeit für den Eifer, womit er sich ihrer Sache annehme. Das Geschenk bestand in einem sehr zierlichen Kandelaber und einem von drei weiblichen Figuren, England, Irland und Schottland vorstellend, getragen und mit den Emblemen der drei Länder geschmückten Blumenkorb. Die Basis des Kandelabers ist dreiseitig und auf der einen Seite mit dem Wappen O'Connell's, auf der zweiten mit der Inschrift: „Gewidmet Herrn Daniel O'Connell von den in London ansässigen, aus Großbritannien und Irland und vom Europäischen und Amerikanischen Kontinent gebürtigen arbeitenden Klassen, als ein Zeugniß ihrer Achtung und Bewunderung für seine glänzenden und erfolgreichen Anstrengungen in der Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit. London, 15. Mai 1833", und auf der dritten mit einigen auf Irlands Zustand und O'Connell's Thaten bezüglichen Versen verziert. Als Herr O'Connell anlangte, wurde er von der in Eyre Arms versammelten Menge mit lautem Beifall bewillkommt. In seiner Begleitung befanden sich die Herrn Maurice O'Connell, F. O'Connor, Lalor, Fitzsimon, Finn und Murphy. An dem Diner nahmen gegen 300 Personen Theil. Die Gallerie war mit Damen gefüllt, und die Gesellschaft schien überhaupt sehr anständig zu seyn, denn der größte Theil bestand aus Handelsleuten und Professionisten der ersten Klasse. Auf der Gallerie war ein Musik-Corps aufgestellt. Nach dem Essen erhob sich Herr O'Connell und brachte zuerst folgenden Toast aus: „Die Constituton, und daß sie bald das seyn möge, was sie seyn sollte." Der zweite war: „Einem Jedem seine natürlichen Rechte." Hierunter verstehe er, fügte er hinzu, die Aufhebung der in Großbritannien mit Hinsicht auf das Wahlrecht bestehenden fingirten Unterschiede; seiner Meinung nach, müsse Jedermann, der direkte oder indirekte Steuern zahle oder dem Staat zu Dienstleistungen verpflichtet sey, eine Stimme bei den Parlamens-Wahlen haben. Der nächste Toast war: „Irland, wie es seyn sollte." Bei Ausbringung dieses Toastes, sagte er, leite ihn kein selbstisches Motiv; er liebe die Freiheit in jedem Lande und unter jedem Himmelsstrich; er hasse den Despotismus auf jedem Boden und in jeder Gegend; wer könne ihn tadeln, wenn sein Herz höher poche bei dem Rufe seines Vaterlandes, wenn all sein Dichten und Trachten dem Dienste des grünen Landes, in dem er geboren, gewidmet sey? Er habe gekämpft, Dank dem Himmel, nicht vergebens; Gewissens-Freiheit sey endlich begründet; und überall, an den Ufern des Ganges, auf der Insel des westlichen Indiens, wie im eigenen Vaterlande, genössen alle Glaubens-Bekenntnisse, alle Sekten und alle Farben die heilsamen Wirkungen jenes wohlthätigen Prinzips; aber noch aus einem anderen Grunde sey der Irländische Kampf von hohem Werthe, und er

wünsche, man möge sich eine Lehre daraus nehmen; es habe derselbe gelehrt, daß Freiheit durch Gehorsam gegen die Gesetze und nicht durch Trotz wider dieselben zu erlangen sey; wenn sie selbst gesetzwidrig handelten, forderten sie zu gesetzwidrigen Verfahren gegen ihre Person heraus; niemals sey durch rohe Gewalt eine wahrhaft gute Veränderung bewirkt worden; nur mit moralischer Kraft müßten sie ihren Endzweck zu erreichen suchen, und sie würden finden, daß diese Macht zur Verwirklichung ihrer höchsten Wünsche vollkommen ausreiche. Der Redner setzte sodann die Vortheile auseinander, die, wie er meinte, für England aus einer guten Verwaltung Irlands entsprießen würden. Ferner schmähte er auf Herrn Stanley's Vorschläge, in Bezug auf die Sclaven-Emancipation, weil sie darauf berechnet seyen, die Freilassung der Neger noch auf zwölf Jahre weiter hinauszuschieben. „Ich bin stolz auf diesen Augenblick," so schloß Herr O'Connell; „ich bedarf keiner Apologie vor Ihnen, weil ich mein eigenes Land am meisten liebe; denn wie könnte ich die Freiheit in diesem Lande lieben, wenn ich sie in meinem eigenen nicht anbetete? Die Gebeine meines Vaters und meiner Mutter, denen ich meine ersten Laute entgegenstammelte, ruhen daselbst. Es ist das Land derjenigen, die mir mein Leben verschönerte, der Boden meiner Kinder, und dem Himmel sey Dank, meiner Enkel; diesem Lande sind meine theuersten Gefühle geweiht. Ich trinke auf das Wohl Irlands, wie es seyn sollte." Dann folgte ein Toast auf die Preßfreiheit, und Herr O'Connor brachte als letzten Toast aus: „Daniel O'Connell, Irlands Befreier und dem Befestiger der allgemeinen Freiheit." Herr Hogan überreichte nun das Geschenk und sagte, die Beiträge dazu seyen fast nur von den arbeitenden Klassen ausgegangen und beständen meist aus Pfennigen und halben Pfennigen, dem sauren Erwerb von ihrer Hände Arbeit; sie hätten geglaubt, wenn dem Grafen Grey und dem Lord Brougham für die Einbringung der Reform-Bill Becher dargebracht würden, so gebühre noch mehr Preis dem Manne, dessen Anstrengungen man diese Bill eigentlich verdanke, und dessen lange und heiße Liebe zur zur Sache der Freiheit in ihrer herzlichsten Anerkennung und Hochachtung würdig machten. Herr O'Connell dankte in sehr gewählten Worten und entfernte sich dann unter allgemeinem Jubel; ein großer Theil der Gesellschaft blieb aber noch bis in die tiefe Nacht zusammen.

Den Nachrichten aus Havanna zufolge, sind der dortige Bischof und der Nord-Amerikanische Konsul an der Cholera gestorben.

Griechenland.

Nauplia, vom 13. März. — Der Zustand unserer Stadt wird täglich beruhigender und angenehmer; die arbeitende Klasse hat vollauf Beschäftigung, der Verkehr ist sehr lebhaft, das Zuströmen der Fremden aus den Provinzen nimmt zu, und die ganze Umgegend genießt der größten Sicherheit; die Cirkulation des Geldes wird lebhafter, und deswegen, sowie wegen der größern Nachfrage, steigen mehrere Lebensbedürfnisse im Preise, wodurch dem Landbewohner eine lang entbehrte Wohlthat zufließt. Ungemein stark ist das Zuströmen der Capitanis; sie sind hier zahlreich anwesend, und mehrere haben großes Gefolge bei sich; sie sind jedoch nur mit Seitengewehren bewaffnet, da das Tragen der Schießgewehre innerhalb der Festung nur den regelmäßigen Militairs gestattet ist. Das Gefolge dieser Capitanis zieht müßig durch die Straßen, so wie man den durchaus viele geschäftslose Menschen herumziehen sieht; wenn auch dermal die Sicherheit nicht im mindesten darunter leidet, so erwartet man dennoch, daß man, um möglichem Unfug vorzubeugen, ernste Verfügungen dagegen treffen wird. Die Capitanis halten häufig Zusammenkünfte nach den Farben ihrer Parteien: auch in dieser Hinsicht möchte Wachsamkeit und Vorsicht zu empfehlen seyn. An Geselligkeit gewinnt Nauplia außerordentlich; fast täglich bilden sich Kotterien, wo Griechen und Fremde in freundlichen Zirkeln sich zusammenfinden; ein vorzüglicher Mittelpunkt in dieser Beziehung ist das Haus des Grafen Armansperg, wo jeden Abend empfangen wird, und häufig größere Gesellschaften gegeben werden, welche der König gewöhnlich mit seiner Gegenwart beehrt. Dieser Tage war bei demselben eine große Assemblée, gegen 400 Personen, worunter sich von In- und Ausländern Alles befand; was sich durch Rang und Bildung auszeichnet. Hiezu waren insbesondere die ersten Capitanis von allen Parteien geladen, nach langer Zeit sahen sie sich zum erstenmale in nahe Berührung gebracht, und es gab bei dieser Gelegenheit manche Scene der Versöhnung. Diese Assemblée gewährte einen eignen Anblick, indem die zahlreich geladenen Capitanis in dem reichsten Schmucke ihres glanzvollen Orientalischen Kostümes erschienen. — Auf unserer Rhede ist es stiller geworden; die Transportschiffe des Baierischen Corps sind abgesegelt, und zwar größtentheils nach Odessa; der Englische Admiral begab sich nach Malta, die Admirale von Frankreich und Rußland nach Smyrna; die übrigen Kriegsschiffe der drei Großmächte werden sich nächstens nach dem Piräus begeben, wohin sie die Gesandten ihrer Mächte bringen, welche der feierlichen Besitznahme von Athen beiwohnen werden; der Griechische Besitznahms-Commissair, Staats-Secretair Rhizo ging gestern von hier dahin ab. Aus den Provinzen lauten die Nachrichten befriedigend, jedoch vernimmt man aus Rumelien noch hie und da Klagen über die Palikaren. Die von der Regentschaft angeordnete Landeshuldigung geht überall mit Ordnung vor sich. Bedeutende Anordnungen der Regentschaft vernahm man, seitdem ich meinen letzten Brief geschrieben nicht; jedoch spricht man von Vorbereitungen zur Organisation des Heeres und der Marine. Gegen die Seeräuberei wurden indeß zwei bedeutende Eskadrillen unter den Befehlen des Admirals Chriesi und des Kontre-Admirals Kanaris gebildet, und zur Kreuzung in den Gewässern Griechenlands beordert. (Allg. Z.)

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 124 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. Mai 1833.

Schweiz.

In der Sitzung vom 13. Mai erhielt die Tagsatzung Kenntniß von einer schriftlichen Erklärung des Französischen Ministers des Auswärtigen an den Schweizerischen Geschäftsträger in Paris, laut welcher die Französische Regierung den nach der Schweiz ausgewanderten Polen die Rückkehr nach Frankreich definitiv untersagt.

Italien.

Bologna, vom 7. Mai. — In allen Theilen der Legationen herrscht die vollkommenste Ruhe. Der päpstliche Kommissar, Kardinal Spinola, hat das hier errichtete außerordentliche Tribunal aufgelöst, da die Umstände, welche die Bildung desselben veranlaßten, aufgehört haben. Alle vor demselben noch schwebenden Prozesse werden daher vor die gewöhnlichen Gerichte gebracht werden.

Miscellen.

In Sachsen nehmen leider die Feuersbrünste seit Kurzem so überhand, daß man schon in diesem Jahre an 94 zählt. Es ist daher die polizeiliche Wachsamkeit verdoppelt worden. Die Gendarmen, deren Zahl sich für diesen Zweck als unzulänglich bewiesen hat, werden dabei durch auserwählte Unteroffiziers, die von den Amtshauptleuten in einzelne Ortschaften vertheilt und mit behufiger Instruction versehen worden sind, unterstützt werden, eine Maßregel, die sich schon bei mehreren Gelegenheiten als sehr nützlich bewährt hat. Eben so ist auch der Erforschung der Brandstiftung eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, und sowohl von der Landes-Direction unmittelbar durch den Hofrath Streubel dahin gewirkt, als auch an sämmtliche Obrigkeiten wiederholt und dringend die Anweisung erlassen worden, sich eintretenden Falls der Ermittelung der Entstehungsursachen der stattgehabten Brände sofort an Ort und Stelle mit größtem Fleiße zu entziehen.

Der am 8. April dieses Jahres verstorbene Kupferstecher Raphael Morghen, ist am 14ten Juni 1761 in Portici, in der Nähe von Neapel, geboren, wohin sich sein Vater Filippo, auch ein tüchtiger Kupferstecher, begeben hatte, um die zur Beschreibung des Werkes über Herkulanum gehörigen Zeichnungen zu stechen. Seine Mutter war die Tochter Francesco Liani's, eines am Hofe Königs Karl III. wohlbekannten Malers; auch sein Oheim Giovanni Elias erwarb sich in der Kunst einen nicht unbedeutenden Namen, wie die zu dem obenerwähnten Werke von ihm gefertigten Zeichnungen beweisen. So einer Künstlerfamilie entsprossen, auch sein Bruder hatte den Ruf eines guten Kupferstechers, wurde er von seinem Vater und Oheim frühzeitig zur Kunst angehalten, und stach schon in seinem zwölften Jahre die Propheten des Baccio Bandinelli nach einem Basrelief im Chore der Metropolitankirche zu Florenz. Sein Vater, der die Anlage seines Sohnes zur Entwickelung zu bringen bemüht war, führte ihn hierauf nach Rom, und gab ihn in die Schule des Wiederherstellers der Kupferstecherkunst in Italien, Giovanni Volpato, dessen Tochter später Raphael zum Weibe nahm. Nach ihrem Tode war der Künstler noch zweimal verheirathet, und erhielt von diesen Frauen eine zahlreiche Nachkommenschaft, ohne daß ihn deshalb die häuslichen Sorgen von seiner Lieblingsbeschäftigung abziehen konnten, wie er denn auch in Gemeinschaft mit Volpato zu Rom eine große Anzahl der werthvollsten Kupferstiche herausgab. Von dem Großherzoge Ferdinand III. im Jahre 1793 nach Florenz berufen, verdoppelte er dort seine Anstrengung und brachte in wenigen Jahren ausgezeichnete Werke zur Vollendung; so die Madonna del Sacco von Andrea del Sarde, und Tizians Madonna mit dem Kinde. Allein den Künstler beschäftigte schon lange der Gedanke, eines der größten Wunderwerke der neuern Kunst, Leonardo da Vinci's Abendmahl, im Refektorium der Dominikaner zu Mailand, von dem jetzt keine Spur mehr vorhanden ist, durch den Kupferstich dem Untergange zu entreißen. Morghen arbeitete drei Jahre an diesem großen Werke, das er mit einer Vollendung ausführte, die Alles, was bisher in der Kupferstecherkunst geleistet worden, weit hinter sich zurückließ und unerreichbar schien. Morghen übertraf sich auch in allen seinen andern Werken nicht mehr, selbst nicht in der Transfiguration Raphaels, die er gleichfalls in Kupfer stach. Als Toscana unter die Herrschaft des Königs von Etrurien überging, wurde Morghen von ihm sowohl als von der Königin mit der größten Auszeichnung behandelt; nicht minder auch von der Fürstin Elisa Bacciochi, als sie zur Regierung dieses schönen Landes kam. Morghen begab sich mehrmals nach Paris, wo er mit aller seinem Verdienste gebührenden Auszeichnung aufgenommen wurde. Napoleon ertheilte ihm die Insignien des Ordens der Reunion, nach dessen Aufhebung er von Ludwig XVIII. das Kreuz der Ehrenlegion und des Ordens vom heiligen Michael erhielt. Morghen war Mitglied verschiedener Akademien und korrespondirendes Mitglied des Französischen Institutes. Ein Mann von stiller und freundlicher Gemüthsart lebte er einfach, blos der Kunst und seinem häuslichen Glücke, das er im schönsten Maaße genoß. Unter seinen zahlreichen Kupferstichen kann man außer den schon oben erwähnten als die vorzüglichsten nennen Guido's Aurora, den Parnaß und die Krippe von Mengs, die

Jagd der Diana von Domenichino, die Madonna della Seggiola, die Jurisprudenz von Raphael, die Ruhe in Aegypten und die Reinigung von Nikolaus Poussin, das Bildniß Moncada's zu Pferde von Vandyk, die Bildnisse der vier Väter der Italienischen Literatur, Leonardo da Vinci's, Volpato's, des Bischofs von Parma Adeodato Turchi, der Forngrina und Bindo Altoviti's.

Zu Leeds wurde am 3. Mai die Frau eines Schneiders Norton von ihrem 25sten Kinde entbunden; Nortons Mutter hatte 18, seine Großmutter 24 Kinder; von letztern leben noch 7.

Im Namen sämmtlicher Mitglieder der hiesigen Königlichen Polizei-Verwaltung erfüllt der Unterzeichnete hiermit die traurige Pflicht, das gestern erfolgte Ableben des um das Beste der hiesigen Stadt und insbesondere um die Sicherheit des Eigenthums ihrer Bewohner vielfach verdienten Königl. Polizei-Inspectors Prieser anzuzeigen. Er starb an gänzlicher Entkräftung nach langwierigen und schweren Leiden in seinem 60sten Jahre.

Sein richtiger Blick und Takt in allem wo es Aufdeckung oder Verhinderung von Verbrechen galt; sein natürlicher Verstand, der in schwierigen Lagen ihm immer die rechten Mittel an die Hand gab; seine gutmüthige Bereitwilligkeit, und seine unermüdliche Thätigkeit im Dienst, die sich bei jeder öffentlichen Gefahr ausdauernd steigerte, und welche auch bei des Königs Majestät durch Verleihung des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse Anerkennung gefunden hatte, werden ihn dem Andenken aller derer erhalten, die mit ihm in dienstlicher Verbindung standen. Friede sey mit seiner Asche!

Breslau den 29sten Mai 1833.

Heinke, Königl. Polizei-Präsident.

Verzeichniß
der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr Geheime Finanz-Rath v. Bigeleben.
- Amts-Rath Block auf Schierau.
- Oeconom Albers aus Bremen, in Schierau.
- Graf Röder auf Glumbowitz noch 5 Actien.
- Schaube zu Viehau.
- Lieutenant v. Dresky auf Pfaffendorf bei Reichenbach.
- v. Minckwitz auf Grunwitz.
- Oberförster Schotte zu Kuhbrücke.
- Hauptmann Schmieder in Breslau.
- Kober, Kreis-Deputirter auf Loswitz bei Wohlau.
- Baron v. Welczek auf Skarischau.
- Fromhold auf Kunitz.
- Baron v. Goldfuß auf Kittlau.
- Baron v. Muschwitz, Fürstl. Jagdmeister in Carolath. (2 Actien.)
- v. Helweti auf Grabowka.

Dessen Frau Gemahlin.

Verlobungs-Anzeigen.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer geliebten ältesten Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn E. W. Bedau in Breslau beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Schmiedeberg den 27. Mai 1833.

Karl Friedrich Stetter.
Charlotte Stetter, geb. Lehmann.

In Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich als Verlobte
Wilhelmine Stetter.
E. W. Bedau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Eleonore mit dem Kaufmann Herrn S. L. Samosch beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit höflichst anzuzeigen. Breslau den 28. Mai 1833.

S. Landsberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Eleonore Landsberg.
S. L. Samosch.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 9¼ Uhr wurde meine Frau, Emilie geb. v. Riedel, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. Breslau den 29. Mai 1833.

F. Bräunert.

Todes-Anzeige.

Den 18ten d. M. endete der Königl. Justiz-Commissions-Rath und Landschafts-Syndicus Herr Engelmann im 56sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Dieser Verlust ist für den Unterzeichneten und das gesammte Collegium höchst empfindlich, da der Verstorbene durch 21 Jahre den Posten als Syndicus mit dem größten Eifer und unverbrüchlicher Treue verwaltet hat.

Neisse den 24. Mai 1833.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft im Auftrage des sämmtlichen Collegii.
v. Ohlen.

A. 4. VI. 5. I. △ II.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 30sten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Camilla, Mad. Marra.

Freitag den 31sten: Des Königs Strafe, oder: Das Pasquill. Schauspiel in 1 Akt, von Dr. Töpfer. Hierauf: Die Nasenharmonika. Komische Scene. Musik von Payer. Zum Beschluß: Freien nach Vorschrift, oder: Wie Sie befehlen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer.

Sonnabend den 1. Juni: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Jäger, den Rodrigo. Madame Marra, Desdemona.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hartmann, C. H. F., der Schwedenstein. Die zweite Säcularfeier der Schlacht bei Lützen am 6ten November 1632 in allen ihren An- und Nachklängen. Ein Denkmal für Gustav Adolph, dem Retter Deutschlands vom geistlichen und weltlichen Sclavenjoche. 8. Leipzig. br. 15 Sgr.

Hoffmann, K. F. V., allgemeine Erdbeschreibung für Schulen, ein Leitfaden für Lehrer und Lernende. gr. 8. Stuttgart. cart. 15 Sgr.

Machiavelli's, N., sämmtliche Werke. A. d. Italienischen übersetzt von J. Ziegler. 2r Bd. enth.: der Fürst, die kleinern politischen Schriften und Gesandschaft bei dem Herzog von Valentinois. gr. 8. Karlsruhe. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Theorie des Geschäfts-Styles, mit besonderer Hinsicht auf Militair-Dienst-Schriften. Zunächst für angehende Offiziers. 12. München. 10 Sgr.

So eben erschien und ist zu haben:

Karte von Schlesien;

entworfen und gezeichnet von L. F. Weiland, gestochen von Reuß.

Weimar. Im Geographischen Institut.

Royal-Folio. Preis 15 Sgr.

In jeder Hinsicht eine sehr zu empfehlende Karte, in Ausführung des Stichs wie in Richtigkeit der Zeichnung entspricht sie jedem Wunsche. Als Beigabe ist noch die nächste Umgebung von Breslau von 2½ Meilen in einem größeren Maaßstabe beigegeben.

Bekanntmachung die Einholung polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die nähern Bedingungen zu erfahren sind.

Die uns zu übergebenden Pfandbriefe bitten wir bis zum 1. Juli a. c. einzureichen.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Franck. Blücherplatz No. 10. F. Schummel & Hinkel, Ring No. 16.

Subhastations-Patent.

Das auf der Kirchgasse No. 1520 des Hypotheken-Buchs, neue No. 8. belegene Grundstück, dem Bäudler Joachim Friedrich Pöpke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastrtion verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4052 Rthlr. 12 Sgr, 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4968 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4510 Rthl. 16 Sgr. 1½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten April 1833, am 1sten Juni und der letzte am 30sten August Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 11. December 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Pfandbriefs-Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft sind für den diesmaligen Johannis-Termin der 20ste bis 22ste Juni zur Ein-, der 24ste bis 29ste Juni zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt worden. Bei mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben beizubringen. Der halbjährliche Deposital-Tag wird am 17ten Juni abgehalten werden.

Breslau den 20. Mai 1833.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium. v. Vitzthum.

Bekanntmachung.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft wird die Zinsen von den pro Termino Johannis a. c. zu präsentirenden Pfandbriefen, den 26sten, 27sten, 28sten und 29sten Juni c. a. früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen.

Neisse den 23sten Mai 1833.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. v. Ohlen.

Jagd-Verpachtung.

Da auf die am 30sten v. M. zur Licitation gestellten Jagden auf den Feldmarken Schickwitz, Maluschütz und Skotschenine keine annehmlichen Gebote abgegeben worden sind, und deshalb die hohe Genehmigung nicht erfolgt ist, so steht zur nochmaligen Verpachtung genannter Jagden ein Termin auf den 8ten Juni d. J. im Geschäfts-Locale des Unterzeichneten, Vormittags um 10 Uhr an, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 27. Mai 1833.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Verein für Pferde-Rennen und Thierschau.

Anordnung

des ersten Schlesischen Renn- und Schaufestes für das Jahr 1833.

Der Platz, auf welchem das Fest gehalten wird, ist vor der Scheitniger Barriere, jenseits der Paßbrücke, auf der Hutung zwischen Scheitnig und Grüneiche.

Den 31sten Mai (Freitags) früh um 7 Uhr findet das Pferde-Rennen Statt.

Die Rennbahn ist mit Leinen umzogen; in den inneren Raum derselben hat Niemand, weder zu Fuß noch zu Pferde, den Zutritt, außer den Polizei-Beamten und den dienstthuenden Mitgliedern des Vereins, welche letztere durch eine gelb und weiße Armbinde ausgezeichnet seyn werden. Die lange Seite der Rennbahn gegen Grüneiche hin, wo die Schaubühne errichtet ist, werden lediglich die Mitglieder des Vereins und die gegen Eintrittsgeld einzulassenden Zuschauer einnehmen. Einige Plätze auf und vor der Bühne werden, so weit der Raum nicht von Actionairs in Anspruch genommen ist, zu einem Thaler zu haben seyn. In die eingeschlossenen Räume zu beiden Seiten der Bühne wird zu acht Groschen eingelassen. Die schmale Seite der Rennbahn gegen die Kalkbrennerei hin, darf nicht von Zuschauern besetzt werden, um die Vorbeifahrt nicht zu hindern und Unglück dabei zu vermeiden. Die übrigen 3 Seiten der fünfeckigen Rennbahn können von dem Publicum eingenommen werden. Dasselbe wird jedoch freundlichst ersucht, die vorgezogenen Leinen zu schonen, sich während des Rennens still zu verhalten, und Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden könnten. Aus eben diesem Grunde dürfen auch Hunde nicht auf den Platz gebracht werden. Bei dem Beginn eines jeden Rennens wird durch die Trompeter des Musik-Corps ein Signal gegeben werden, auf welches dann überall Ruhe eintreten muß, und kein Hin- und Herlaufen, Reiten oder Fahren mehr Statt finden darf.

1. Rennen um den Vereinspreis von 250 Rthlr.

Freie Bahn 800 Ruthen Gewicht 160 Pfd. Einfacher Sieg. In Schlesien gezogene Pferde, 5 Jahr und darüber alt.

Herr Graf v. Renard: 5jährige braune Stute, Pyutt, vom Sletmer. (Reiter roth und blau.)

Herr Elias Landauer: 7jähriger kastanienbrauner Wallach Viper, vom Hombuck und der Fanny, aus dem Gestüt des Herrn Lübbert. (Reiter schwarz.)

Se. Durchlaucht der Herr Fürst Heinrich zu Carolath:
a. 13jähriger Schimmelhengst Sultan, vom Archidamus und der Selinde;
b. 9jährige Schweißfuchs-Stute Addition, vom Ukt und der Liesli. (Reiter roth mit gelben Aermeln und gelber Kappe.)

2. Rennen der Landpferde um die beiden Vereinspreise von 100 Rthlr. und von 50 Rthlr.

Freie Bahn 600 Ruthen. Einfacher Sieg. Pferde von der Zucht und im Besitz schlesischer Landleute, 5 Jahr und darüber alt.

Freibauer Gröger aus Töpliwode bei Münsterberg: 5½jähriger schwarzbrauner Wallach mit Blässe und drei weißen Füßen.

Bauer Weigelt aus Leubus: 5jähriger hellbrauner Wallach vom Landbeschäler Abukir.

3. Rennen um den vom Berliner Verein für Pferdezucht und Pferdedressur ausgesetzten Kaufpreis von 150 Friedrichsd'ors.

Freie Bahn 1000 Ruthen. Gewicht 3jähr. 120 Pfd., 4jähr. 138 Pfd., 5jähr. 150 Pfd., ältere 156 Pfd. Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Zweifacher Sieg. In Schlesien gezogene Pferde jedes Alters, im Besitz des Züchters.

Herr Graf v. Renard: 4jähriger Fuchshengst Thoß, vom King Fergus und der Miß Wacker. (Reiter roth und blau.)

Herr Amtsrath Braune: 3jährige Dunkelschimmelstute. (Reiter rothbraun u. weiße Aermel, weiße Kappe.)

Herr Amtsrath Heller: 4jähriger brauner Hengst Alcides, vom Whalebone und der Pauline. (Reiter scharlachroth, gelbe Kappe.)

Herr Lübbert auf Zweibrodt: 5jähriger bronzebrauner Hengst Jung Hombuck, vom Hombuck und der Fatme. (Reiter hellblau und weiß.)

Se. Durchlaucht der Herr Fürst Heinrich zu Carolath: 5jähriger rothbrauner Hengst Navarino, vom Agathon und der Clitemnestra. (Reiter roth mit gelben Aermeln und gelber Kappe.)

4. Vorreiten von Schul- und Campagne-Pferden um den Vereinspreis von 100 Rthlr.

Herr v. Schweinichen, Lieutenant im 1sten Cuirassier-Regiment: 8jähriger Rappen-Wallach Pretender.

5. Subscriptions-Rennen.

Officierpferde, geritten von den Besitzern; à 1 Friedrichsd'or Einsatz, um den Preis eines Ehren-Pokals. Freie Bahn 600 Ruthen. Kein Normal-Gewicht. Einfacher Sieg.

Herr v. Sierakowski, Rittmeister im 1sten Cuirassier-Regiment: 7jährige Fuchsstute Serra, Trakóhner Gestüt, vom Krayer und der Clorınde.

Herr Graf v. Schweinitz, Lieutenant in demselben Regiment: 7jähriger Rappen-Wallach Mohr, Tapiauer Gestüt.

Herr v. Kossecky, Lieutenant in demselben Regiment: 7jähriger Fuchs-Wallach Mathador (mit Blässe), Surkupöhner Gestüt, vom Skrapall und der Melinde.

Herr Graf zu Dohna, Lieutenant in demselben Regiment: 8jähriger rothbrauner Wallach Verlaß (mit Stern), Mecklenburg.

Herr Graf v. Königsdorff, Lieutenant in demselben Regiment: 9jähriger schwarzbrauner Wallach Bayard (mit Stern), Brandenburg.

Herr v. Tschirschky I., Lieutenant in demselben Regiment: 7jähriger bronzebrauner Wallach Portland, Steinorter Gestüt, vom Russer und der Lady.

Herr v. Frankenberg, Lieutenant in demselben Regiment: 7jähriger hellbrauner Wallach Boxer, Laskener Gestüt.

Herr v. Lieres, Lieutenant in demselben Regiment: 6jähriger Rothschimmel-Wallach Aeolus, Litthauen.

Herr v. Wedell, Lieutenant in demselben Regiment: 5jähriger schwarzbrauner Wallach Tiridatis, Schlesien.

6. **Nach geschlossenem Rennen werden die Sieger-Preise vertheilt.**

Den 1sten Juni (Sonnabends) früh um 7 Uhr werden die Schauthiere ausgestellt und einige davon zum Verkauf ausgeboten.

Auch hier wird der Platz vor der Schaubühne, wo die Thiere aufgestellt sind, mit Leinen umzogen seyn, innerhalb welcher nur den Vereinsgliedern der Zutritt freisteht. — Die für den vorhergehenden Tag gegebenen Bestimmungen über das Verhalten des Publicums und das Vermeiden jeder Störung, gelten auch hier, und wird um deren Befolgung gebeten.

Zur Schaustellung sind angemeldet:

Namen der Eigenthümer.	Pferde		Rindvieh		Schaafe		Mastthiere			Seltenheiten
	Hengste	Stuten	Stiere	Kühe	Böcke	Mutter-Schaafe	Ochsen	Hammel	Kälber	
Herr Regierungsrath von Ziegler auf Dombrau . . .	—	—	—	—	5	25	—	—	—	
Herr Lübbert auf Zweibrodt . .	2	2	1	1	1	—	—	—	—	

Namen der Eigenthümer.	Pferde		Rindvieh		Schaafe		Mastthiere			Seltenheiten
	Hengste	Stuten	Stiere	Kühe	Böcke	Mutter-Schaafe	Ochsen	Hammel	Kälber	
Herr Amts-Rath Braune	—	—	—	—	3	10	—	—	—	1 Füllen seltener Größe
Herr Freiherr v. Lüttwitz auf Hartlieb	—	—	1	1	—	—	—	1	1	
Herr Graf v. Saurma auf Jeltsch .	—	—	—	—	1	4	—	—	—	
Herr Graf von Rödern auf Glumbowitz	—	—	—	—	3	5	4	—	—	
Herr Graf v. Pückler auf Rothlach	—	—	—	—	—	—	2	—	—	
Herr Fabrikant Milde in Breslau .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
Herr Korn auf Oswitz	—	—	2	—	—	—	—	—	—	
Das Dominium Fürstenstein . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Herr Lieut. Marx auf Ndr.-Faulbrück	—	—	—	—	—	—	—	4	1	
Herr Guts-Pächter Riegner von Rathen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
Herr Freiherr v. Lüttwitz auf Rux .	—	—	—	—	—	6	—	—	—	
Frau Gräfin v. Renard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 Tibethanische Ziegen
Herr Kaufmann Julius Meyer von Breslau . . .	—	—	1	2	—	—	—	—	—	

Nach beendigter Schau und Preisvertheilung wird der freie Verkauf und die Versteigerung der hierzu bestimmten Thiere Statt finden. Wer, außer den Vereinsgliedern, etwas kaufen oder mitbieten will, hat den Zutritt in den eingeschlossenen Raum zu begehren.

Den 2ten Juni (Sonntag) Vormittags um 11 Uhr ist General-Versammlung der Vereins-Mitglieder im Locale der kaufmännischen Ressource auf dem Börsengebäude am Blücherplatz, wobei über einige in Vorschlag gebrachte Abänderungen des Statuts Beschluß gefaßt, und die anderweitige Wahl der verfassungsmäßig ausscheidenden 4 Mitglieder des Directorii vorgenommen werden soll.

Neue Actien-Scheine für das mit dem 1sten Juni d. J. beginnende und mit dem 1sten Juni k. J. ablaufenden Etats-Jahr, so wie Eintrittskarten zu dem Fest pro 1834, sind zur Bequemlichkeit der nur gegenwärtig hier anwesenden Vereinsglieder in Bereitschaft gesetzt, und wird bei der General-Versammlung bekannt gemacht werden: wo dieselben eingelöst werden können.

Breslau, den 28. Mai 1833.

Directorium des Schlesischen Vereins für Pferde-Rennen und Thierschau.

(Besondere Abdrücke dieser Bekanntmachung sind in der Wilh. Gottlieb Kornschen Buchhandlung, Schweidnitzer-Straße No. 47. zu haben.)

Jagd-Verpachtung.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die mit Ende August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf der Feldmark Langenöls I. und II. Antheils, anderweitig auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 20sten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amts-Locale anberaumt worden, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Zobten, den 25. Mai 1833.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kämmerei-Casse vom 10ten bis incl. 25. Juni a. c. mit Ausschluss der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg den 24. Mai 1833.

Der Magistrat.

Proclama.

Das in der Freien Standesherrschaft Militsch belegene zum Fideicommiß-Verbande Militsch gehörige Rittergut Strebitzko soll im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Kredit-Taxe dieses Gutes ist auf 49,539 Rthlr. 5 Sgr., die Subhastations-Taxe dagegen auf 50,073 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. unterm 18ten December c. festgesetzt. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten May, am 3ten September, der letzte Termin am 9ten December künftigen Jahres Vormittags um 10 Uhr vor dem Justizrathe Cleinow an unserer Gerichtsstätte an, und hat der Meist- und Bestbietende, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen. Als besondere Kaufbedingung ist bereits aufgestellt: die Zahlung von 16,730 Rthlr. landschaftlichen Pfandbriefen, welche die Fürstenthums-Landschaft gekündigt hat. Die aufgenommene Taxe kann bei dem Königl. Hochpreißlichen Ober-Landes-Gericht zu Breslau, so wie an unserer Gerichtsstätte eingesehen werden.

Militsch den 28sten December 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der am 28. Januar d. J. zu Tscherbeney verstorbenen Inliegerin Josepha Tschöpe, soll an die bekannten Gläubiger nach Verlauf von 4 Wochen vertheilt werden, welches wir auf Grund des §. 7, Tit. 50, Theil I. der A. G. O. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Reinerz, den 24. Mai 1833.

Das Gräflich von Götzensche Gerichts-Amt der Herrschaft Tscherbeney.

Anzeige.

Runkelrüben-Pflanzen sind zu haben beim Coffetier Liebich vor dem Schweidnitzer Thor.

Breslau den 26sten Mai 1833.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung soll die Anfertigung und Ergänzung mehrerer Warnungstafeln incl. Anstrich und Schrift, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu am 7ten Juni c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein öffentlicher Licitations-Termin an. Breslau, den 28. Mai 1833.

C. Mens,
Königl. Wegebau-Inspector, wohnhaft Nicolaistr. Nr. 8, 2 Stiegen hoch.

Eine ächte Straduarii Violine

welche ich Montag den 3ten Juni Nachmittags 4 Uhr, Albrechts-Strasse Nro. 22. zwei Stiegen hoch versteigern werde, empfehle ich Kennern zur Beachtung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Wagen-Versteigerung.

Montag den 3ten Juni Vormitt. 11 Uhr werde ich Ohlauer-Strasse beim blauen Hirsch einen Staats- und einen Reisewagen, beide in gutem Stande versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zucht-Schaafvieh-Verkauf.

Bei Auflösung des Pachtverhältnisses der Herrschaft Buchelsdorf bei Namslau (in Schlesien Regierungs-Bezirk Breslau) soll das dem abgehenden Pächter gehörige Plus-Inventarium an Schaaf-Vieh, 700 Muttern, 800 Schöpse und 100 Stähre, im Wege der freiwilligen Licitation in termino den 10ten Juni a. c. 8 Uhr und die folgenden Tage in loco Buchelsdorf verkauft werden. Die Schaafe werden zwar ohne Wolle verkauft, jedoch bleiben dieselben bis zum Verkaufs-Termine noch ungeschoren, damit die Herren Kauflustigen sich von der Feinheit und Egalität der Wolle so wie der Geschlossenheit des Stapels gründlich überzeugen können. Die Heerde von keiner Krankheit weder voriges noch dieses Jahr heimgesucht, ist auch jetzt kerngesund. Sonnabend und Sonntag finden übrigens bis zum Licitations-Termin wie bereits früher bekannt gemacht, die Schaafviehverkäufe noch weiter statt.

Buchelsdorf den 19. Mai 1833.

Die Administratoren des Ober-Amtmann Buchwaldschen Nachlasses.

Stache. Fiebig. Hanke.

Mehrere Landgüter verschiedener Größe sind sowohl zum billigen Verkauf als zur Verpachtung nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.
Ein Rittergut von 1,800 M. Acker, davon 2/3 Weizenacker, 160 M. Wiese, 1300 M. Fichtwald, 240 Rtlr. baare Gefälle, Brenn-, Brauerei, Ziegelei, Mühle rc. kann sofort mit einer Anzahlung von 15,000 Rthlr. unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Ausführliche Mittheilung macht das Königl. Intelligenz-Comptoir zu Breslau.

Verpachtung.
Ein Gut von 1100 M. Acker, 100 M. Wiese, 1300 M. Weide, Brenn- und Brauerei, Ziegelei, Mühle, Inventarien Schaafen, kann auf längere Zeit sofort unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden. Ausführliche Mittheilung macht das Königl. Intelligenz-Comptoir zu Breslau.

Vortheilhaftes Anerbieten.
Ein an der Promenade hieselbst belegenes, sich gut verzinsbares Haus, soll Familien-Verhältnisse wegen bald verkauft werden, es ist daher unter den annehmbarsten Bedingungen zu acquiriren und würde man auch ein kleineres Haus in einer belebten Provinzialstadt oder eine Landbesitzung dagegen annehmen. Nähere Auskunft wird das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause ertheilen.

Verkaufs-Anzeige.
Eine Anzahl Russischer Pferde, wobei Stutten mit Fohlen sich befinden, sind in Barteln bei Breslau zu verkaufen; wer nähere Auskunft hierüber wünscht erhält selbige goldene Rade-Gasse No. 15.

Verkaufs-Anzeige.
Eine ächt Meklenburgsche Stutte (braun, Engländer) gut geritten und militair-fromm, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Neustadt, Breite-Straße No. 3. eine Stiege hoch.

Ein noch brauchbarer Ofen
von Gußeisen, woran ein dergleichen Kasten oder Hals zur Einheitzung von außen, wird zu kaufen gesucht
Albrechtsstraße Nr. 8.

Flügel-Verkauf.
Ein ganz neuer 6½ octaviger Flügel von Birkenholz, steht zum Verkauf auf der Kupferschmiedestraße Nr. 25. Das Nähere im Specerey-Gewölbe daselbst.

Flügel-Verkauf.
Verschiedene Sorten Flügel, welche ich fortwährend nach dem Tode meines Ehemannes in gleicher Güte bauen lasse, empfiehlt zum Verkauf
die verwittwete Instrumentenmacher Bowitz,
Altbüßerstr. Nr. 52, im rothen Stern.
Breslau, den 20. Mai 1833.

Zu verkaufen
sind Parquet- oder Fußtafeln von Eichenholz und auch von Ahorn, das Nähere auf der Weidenstraße No. 27.

Zu verkaufen.
Eine Harfe mit 4 vollen Octaven und 7 Pedalen, im besten Zustande steht zu verkaufen Kupferschmiede-Strasse No. 12 eine Stiege.

Verkaufs-Anzeige.
So eben erhielt eine Parthie sehr schöner sächs. grau und weiß wie auch coul. Coffee-Servietten sehr schöne Damast-Tisch-Gedecke und Handtücher, wie auch einen neuen Transport von den bekannten ganz ächten Eau de Cologne von Franz Maria Farina aus Köln in großen und kleinen Flaschen und verkaufe zum billigsten Preise. J. W. G. Schneegaß
Am Roßmarkt No. 14. eine Stiege hoch

Anzeige.
Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist in Breslau Schuhbrücke Nr. 19 im Tempel, wo, so wie auf der Brennerei selbst, die Tonne frisch gebrannter Kalk à 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Scheffel à 16 Sgr. verkauft wird.
Kalk-Brennerei bei Grüneiche.

Für Canarienvögel-Liebhaber.
Ein sehr geschmackvoll eingerichtetes, zu mehreren Hecken geeignetes, bronçirtes, aus fünf Abtheilungen bestehendes Vogelbauer mit Spiegelthüren und andern modernen Verzierungen versehen, gegenwärtig mit mehreren brütenden Canarienvögeln von ganz echter citronengelber Farbe und reinem guten Schlage besetzt, steht wegen schneller Localveränderung zum baldigen Verkauf. Darauf Reflectirende werden höflichst ersucht, das Nähere in Nr. 4 auf der goldenen Rade-Gasse beim Eigenthümer zu erfragen.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Kapitale auf Wechsel auszuleihen.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Preiswürdige Offerte!
Modern und dauerhaft gearbeitete Meubels, namentlich: Tische, Stühle, Sophas, Schreib-Secretaire, Kleider-, Wäsch- und Glasschränke, Servanten, Commoden von verschiedenen Hölzern, fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in beliebigen Größen, empfiehlt fortgesetzt
C. W. J. Baumhauer jun.,
Albrechtsstraße Nr. 9 und Altbüßerstraße Nr. 10
an der Maria-Magdalenen-Kirche.

Aufforderung.
Der in dem Jahre 1826 als Student der Rechte in Breslau anwesend gewesene Franz Xaver Raabe aus Lobsenz, wird hiermit aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt an Unterzeichneten anzuzeigen.
Verwitt. Tischler Hiller,
Kupferschmiede-Straße No. 25.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne Antonienstraße No. 3.

Dr. Valentin,
praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Warnung.

Nochmals warne ich Jedermann, auf meinen Namen Jemanden etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung dafür leiste.

Franz Päzolt, Parapluie-Fabrikant.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Abschluß des vierten Geschäftsjahres dieser Gesellschaft bietet ult. December 1832 folgende Resultate dar:

Die Reserve der Prämiengelder hat sich gehoben auf . . . . Ct.Mk. 66,330 7 S.
Die Reserve der Aussteuergelder auf = 10,703 12 S.
= = = Leibrentengelder auf = 63,245 6 S.
Das Guthaben auf dem Reserve-Conto oder der den auf Lebenszeit Versicherten zu gute kommende Bonus hat sich gehoben auf Ct.Mk. 14,700 13 S.

woraus sich das gedeihliche Fortschreiten und der glückliche Stand des Instituts zur Beruhigung der Versicherten und zur Aufmunterung für Versicherungslustige ergiebt.

Zu näherer Kenntnißnahme der Einrichtung der Gesellschaft werden von nachstehend genannten Agenten, als:

von Herrn Carl Engmann in Grünberg
= = Carl Stockmann in Jauer
= = Conrad Schneider in Bunzlau
= = Heinrich Arnold in Schweidnitz
= = S. G. Bauch in Herrnstadt

und von der unterzeichneten Haupt-Agentur Pläne unentgeldlich verabreicht, woselbst auch die Anmeldungen der Versicherungen geschehen, und Formulare zu den üblichen Attesten abzufordern sind.

Breslau den 30sten Mai 1833.

Haupt-Agentur für Schlesien
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Bekanntmachung.

Die Direction der mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat mir die Führung der Agentur für den hiesigen Bezirk übertragen und es können daher bei mir zu jeder beliebigen Tages-Zeit die Statuten der Gesellschaft, so wie auch die bis jetzt hervorgegangenen günstigen Resultate derselben eingesehen werden. Wie höchst nützlich und zweckmäßig diese Gesellschaft ist, durch welche auch dem Aermsten durch Versicherung seines oder des Lebens dritter Personen Gelegenheit verschafft wird, seiner Familie nach seinem Tode eine sichere Existenz zu begründen, leuchtet wohl Jedem klar in die Augen und die rege Theilnahme welche die Gesellschaft bereits in den größten Städten Deutschlands gewonnen hat, bürgt für deren Reellität. Möchten auch die Bewohner meines Vaterlandes und besonders meiner nächsten Umgegend sich von der Vortheilhaftigkeit der Gesellschaft durch eigene Einsicht der bei mir befindlichen Statuten und Dokumente überzeugen, und gleichfalls als Theilnehmer sich bei mir melden. Gern und willig werde ich Jedem unentgeldlich die genügendste Auskunft ertheilen und ihm die Verhältnisse der Gesellschaft klar auseinandersetzen. Ich sehe daher den geehrten Anfragen, denen zu genügen, ich mir zur angenehmsten Pflicht machen werde, mit Zuversicht entgegen.

Freyburg in Schlesien den 27sten Mai 1833.

E. Speer.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei J. Schumann in Berlin in 2ter Auflage folgendes Werk erschienen, und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn Schweidnitzer Straße No. 47 zu haben:

Das Buch der entschleierten Geheimnisse,
oder:
Mittheilung von wichtigen Mitteln und Recepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden.

8. broch. Preis 3 Rthlr.

Der Herausgeber obiger Sammlung machte es frühzeitig schon sich zum ernsten Studium, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und was in ihren Kräften verborgen lag, zu seinem und Anderer Frommen und Nutzen zu entdecken und zu benutzen. Was er auf seinen spätern weiten Reisen beobachtete und erfuhr, bietet er hier der leidenden Menschheit dar. Was die Pilgrimme nach Mekka, die reisenden Kaufleute im innern Afrika ihm lehrten, was er auf Libanons Höhen entdeckte, hat er sorgfältig gesammelt, und beut es ohne mystische Empfehlung dar. Denn sein schon gesteigertes Alter will nicht täuschen, nicht prahlen, wie Andere, mit Wunderkuren und geheimen Elixiren, um angeblich das Unmögliche möglich zu machen; sondern, ehe er scheidet von dieser Welt, noch nützlich zu seyn, und im seligen Andenken auch Freuden noch darüber einst im höhern Lichte zu haben. Darum macht er's nur des Verlegers wegen bekannt, daß die erste Auflage dieses Buches sich binnen vier Wochen vergriff, daß seine Sammlung nicht mit ähnlichen, unter pomphafter Anpreisung erschienenen, dürfe verwechselt werden, und wegen Mangel an Raum nur der geringste Theil des Inhaltes auf dem Umschlage angegeben werden konnte. Für die Mittheilung manches darin enthaltenen Mittels sind dem Herausgeber noch unlängst bedeutende Summen geboten worden. Schließlich bittet der Herausgeber, nur die mit seinem Petschafte (eine Ceder von Libanon vorstellend) besiegelten Recepte als ächt anzunehmen, und empfiehlt diese Sammlung hiermit allen Freunden der Natur und menschlichen Wohlfahrt.

Zweite Beilage zu No. 124 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. Mai 1833.

Auswahl

einiger der neuesten und vorzüglichsten Schriften der Land- und Hauswirthschaft, Technologie, populären Medizin und Veterinärkunde, welche bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben sind.

(Fortsetzung.)

Fuchs, Entdeckung eines bisher unbekannten Mittels, wodurch die Produktion an reinem, unverfälschten Kartoffelbranntwein nicht nur bedeutend vermehrt und dessen Güte erhöht, sondern auch das Ueberlaufen der Maische, so wie deren Anbrennen verhütet wird. Versiegelt. 8. Rth. 3

Gambihler, J., gründliche Anweisung des sichersten, einfachsten und wohlfeilsten Verfahrens beim Bohren der artesischen Brunnen. 2e verb. Aufl. Mit 5 Kupfertafeln. geh. 25 sgr.

Greve, J. G., gründliche und vollständige Anleitung zur Fabrikation der Seife, zum Selbstunterricht. Nebst Anweisung zur Fabrikation der Talglichter, vermittelst einer Maschine. 2 Thle. Mit Abbildungen. gr. 8. Preis eines jeden Theiles Rth. 1. 20 sgr.

Gruner, J. G., vollständige Anweisung zum Gartenbau, nach den 12 Monaten des Jahres, worin alle in jedem Monat in dem Obst-, Gemüse- und Blumengärten vorkommende Geschäfte genau aufgezählt, alle zur Fortpflanzung, Erziehung und Wartung der vorzüglichsten Gartengewächse nöthigen Erfordernisse, Handgriffe und Künste beschrieben, und die Blüthe, Saamen- und Fruchtreife der Gewächse bestimmt angegeben sind. 8. Leipzig. br. Rth. 1. 10 sgr.

Hartig, C. F., Lehrbuch der Teichwirthschaft und Verwaltung, in Verbindung mit der Wiesen- und Ackerverbesserung. Mit 1 Kupfertafel und 12 Tabellen. gr. 8. Cassel. Rth 3

Hartig, G. L., Abhandlungen über interessante Gegenstände beim Forst- und Jagdwesen. Nebst 1 lithogr. Tafel. gr. 8. Berlin. br. Rth. 1. 15 sgr.

—, Anleitung zur Forst- und Weidmanns-Sprache, oder Erklärung der älteren und neueren Kunstwörter beim Forst- und Jagdwesen. 2e stark verm. Auflage. 8. Stuttgart. Rth. 1

—, die Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfange, in gedrängter Kürze. gr. 8. Berlin. Rth. 3. 10 sgr.

—, Kubik-Tabellen für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld-Tabellen, nach Thalern und Gulden berechnet, und Potenz-Tabellen, zur Erleichterung der Zinsberechnung. 3te Auflage. 8. Berlin Rth. 2

—, Lehrbuch für Förster und die es werden wollen. 3 Bde. gr. 8. Stuttgart. Rth. 4. 4 sgr.

—, Lehrbuch für Jäger und die es werden wollen. 2 Bde. 5e Auflage. Mit Kupfern. gr. 8. Tübingen. Rth. 5

Hartig, G. L., Versuche über die Dauer der Hölzer. Nebst 1 Steinstiche. gr. 8. Stuttgart. 15 sgr.

Hausapotheke, neue, eine Anweisung zur zweckmäßigen Anwendung mehrerer einfacher Arzneimittel bei den gewöhnlichen Krankheitsvorfällen. 3e Auflage. 8. Quedlinburg. br. 12 sgr.

Hausfrau, die besorgte, für den Winter; Obst, Garten- und Feldfrüchte grün, oder durch Abtrocknen, Einlegen, Einsieden, aufzubewahren, Getränke daraus zu bereiten, verdorbenes wieder gut zu machen. 3e verm. Auflage. 8. Pirna. br. 15 sgr.

v. Heintl, F. Ritter, der Weinbau; nach den 12 Monaten des Jahres, in 12 Abtheilungen vorgetragen. 8. Leipzig. br. 20 sgr.

Hempel, G. C. L., das Abhülfsbüchlein der Raupennoth. Ein Beitrag zur Erhaltung der Obsterndten und Fruchtbäume im Lande. 2e verbess. Aufl. Mit 1 kolor. Kupfertaf. 8. Leipzig. br. 13 sgr.

Hermbstädt, Dr. S. F., land- und hauswirthschaftliche Technologie, oder Anweisung, wie der Landwirth seine Erzeugnisse zu Kunstprodukten, zu Wein, Branntwein, Bier, Essig, Stärke, u. s. w. verarbeiten, aufbewahren, veredeln, und sich in seiner Wirthschaft mannigfaltige Vortheile verschaffen kann. Mit 4 Kupfertafeln. 8. Leipzig. br. Rth. 1. 10 sgr.

Heusinger, C. F., Grundzüge der vergleichenden Physiologie, mit besonderer Rücksicht auf die nutzbaren Haussäugethiere. 8. Leipzig. br. Rth. 1

—, vollständiger Unterricht über den Futterbau auf benarbtem Boden, mit einer Anzeige der an den Wiesen, Rasen und dem Futter, während eines jeden Monats, vorzunehmenden Arbeiten. 8. Leipzig. br. Rth. 1

Hollunder-Apotheke, die, oder gründliche und deutliche Anweisung, die gewöhnlichen inneren und äußern Krankheiten durch die aus dem Hollunder und seinen Theilen bereiteten Mittel bald und sicher zu heilen. 8. Arnstadt. br. 10 sgr.

John, C., der Raupen- und Insekten-Vertilger, enthaltend die bewährtesten Mittel zur Vertreibung aller schädlichen Insekten. 8. Ilmenau. br. 10 sgr.

Kapff, C., welches sind die Rettungsmittel für den norddeutschen Landwirth in gegengärtigen Zeiten der Noth? gr. 8. geh. Rth. 1

Kecht, J. S., verbesserter prakt. Weinbau in Gärten und vorzüglich auf Weinbergen. Mit einer Anweisung, den Wein ohne Presse zu keltern. 5e Aufl. Mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. br. 28 sgr.

Kochbuch, das neueste und einfachste, für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterrichte in der Kochkunst fehlt. 11e Aufl. 8. Leipzig. br. 15 sgr.

Kögel's, J. G., ausführliches Handbuch für Branntweinbrenner oder theoret. und prakt. Anleitung zur Fabrikation des Branntweins aus Getraide, Kartoffeln, Runkelrüben u. a. m.; nebst Anweisung zur Veredlung des Branntweins zu Franzbranntwein, Rum, Arak und feinen Likören. 8. Quedlinburg. Rth. 1. 8 sgr.

Kölle, Dr. A., die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen, begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. Rth. 3

Koppe, J. G., und C. W. H. Klebe, Oekonomie oder die Lehre von den Verhältnissen der einzelnen Theile der Landwirthschaft zu einander und zum Ganzen. 2 Theile. Mit 2 Kupfertafeln und mehreren Tabellen. gr. 8. Leipzig. br. Rth. 2

Koppe, J. G., Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. 3e umgearb. Aufl. 3 Bde. Mit Kupfern. 8. Rth. 4. 20 sgr.

—, Anleitung zur Kenntniß, Zucht und Pflege der Merinos, zur Wäsche und Schur der Schaafe, zur Beurtheilung deren Wolle, und zur Vorbeugung u. Heilung deren Krankheiten. 8. br. Rth. 1

Krause, J. W., theor. prakt. ökonom. Botanik, oder Beschreibung der in Deutschland vorkommenden auf die Landwirthschaft eine mehr oder minder nahe Beziehung habenden Gewächse, mit Hinweisung auf ihren Nutzen und Gebrauch. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. br. Rth. 2. 15 sgr.

—, die Ziegenzucht oder ausreichender Unterricht über die Naturgeschichte und mannigfaltige Benutzung dieser Thiere, so wie ihrer Krankheiten und deren Heilung. 8. Leipzig. br. 8 sgr.

—, Deutschland's Maaß-, Gewichts- und Münzkunde, ein Hülfsbüchlein für Landwirthe und Andere. 8. Leipzig. br. 8 sgr.

Kreyssig, W. A., Ackerbestellungskunde oder Anleitung zur Beurbarung und zweckmäßigen Bestellung des productiven Bodens für die Erzeugung der Feldfrüchte. 2 Thle. 8. Leipzig. br. Rth. 2. 10 sgr.

—, Landwirthschaftskunde für Staatsbeamte und andere Nichtlandwirthe, denen solche nützlich und nöthig ist; enthaltend eine wissenschaftliche Grundlage zur richtigen Erkenntniß, Beurtheilung und praktischen Leitung aller Gegenstände der Landwirthschaft. gr. 8. Königsberg. Rth. 4

Küchen-Taschenbuch; eine Sammlung geprüfter, von einer erfahrenen Hausfrau hinterlassener Recepte. Herausgegeben von ihrem Sohne. 8. Berlin. br. Rth. 1

Kunst, die, alle Arten Essig leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. 2e verb. Aufl. 8. Quedlinburg. geh. 10 sgr.

Leibitzer, J., Encyclopödie der praktischen Landwirthschaft. Ein belehrendes Taschenbuch für Güterbesitzer, Beamte, Landwirthe rc. 12 Bändchen. gr. 12. Rth. 8

Hievon sind auch einzelne Bändchen à 20 sgr. unter nachstehenden Titeln zu erhalten:

1s Bdch.: das Landgut, oder Anleitung zur Vorkenntniß der praktischen, landwirthschaftlichen allgemeinen Grundsätze, welche bei Uebernahme eines Landgutes zu beobachten sind.
2s — der Feldbau.
3s — der Wiesen- und Futterbau.
4s — der Handelsgewächs- und landwirthschaftliche Gartenbau.
5s — der Weinbau und die Kellewirthschaft.
6s — die Waldwirthschaft.
7s — die Schaafzucht.
12s — die landwirthschaftliche Buchhaltung.

8—11 Bändchen sind noch nicht ausgegeben.

Leuchs, C. Fr., vollständige Düngerlehre, oder wissenschaftliche und praktische Anleitung zur Anwendung und zur Bereitung aller bekannten Düngermittel. 2e sehr verm. Aufl. gr. 8. geh. Rth. 2

—, J. C. vollständige Brod-Back-Kunde, oder der europäische Bäckermeister. Mit Angabe verbess. Backöfen, Knetmaschinen und den Mitteln zugleich Branntwein aus dem Brode zu gewinnen. Mit 16 Holzschnitten. gr. 8. geh. Rth. 1. 23 sgr.

Mittel, erprobte, das Ausgehen der Haare zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken; sowie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermäler wegzubringen. Von einem prakt. Arzte. 2e Aufl. 8. Quedlinburg. geh. 10 sgr.

Mittel, die bewährtesten, gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, sowie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten; Verhaltungsregeln bei Erkältung, ingleichen Heilung des Lasters der Trunksucht. 5e stark verm. Aufl. 8. Quedlinburg. geh. 13 sgr.

Mittel, die besten, gegen Gicht, Rheumatismus, Flechten, Krätze, Taubheit, Augenkrankheiten, Kröpfe, Wechselfieber, Scharlachfriesel; wie auch Mittel die weibliche Schönheit zu erhalten und wieder herzustellen. 3e stark verm. Aufl. 8. Quedlinburg. geh. 12 sgr.

Mittel, die besten, gegen die den Menschen und Hausthieren der Oekonomie und Gärtnerei schädlichen Thiere. 3e verm. Aufl. 8. Quedlinburg. br. 15 sgr.

Mittel, 40 vorzüglich wirksame, zur Vertreibung und Vertilgung der Ratten, Mäuse, Kornwürmer, Schaben, Wanzen, Motten u. a. m. 2e verbesserte Aufl. Quedlinburg. Versiegelt. 8 sgr.

Motten- und Wanzen-Vertilger, der, nebst besten Mitteln wider Ratten und Mäuse, Ameisen, Kellerwürmer, Schnecken, Schweiß-, Pferde- und Stubenfliegen, Wespen, Mücken und dergl. 3e Aufl. 8. Quedlinburg. geh. 10 sgr.

Muntz, J. Ph. Ch., prakt. Anleitung zur Bereitung des Essigs aus Wein, Bier, Getreide, Branntweinlutter, Obst u. desgl. 8. Neustadt a. d. O. br. 8 sgr.

Osann, Dr. E., Diätetik für Landleute. 8. Leipzig. br. 27 sgr.

Pabst, H. W., Lehrbuch der Landwirthschaft. 1r. Bd. gr. 8. Rth. 1

v. Pannewitz, J., Anleitung zum Anbau der Sandflächen im Binnenlande und auf den Strand-Dünen; für Landwirthe, Waldbesitzer und Forstbeamte. Nebst 3 lithogr. Abbildungen und 2 Beilagen. gr. 8. Marienwerder. br. Rth. 1. 15 sgr.

Petri, B., die Wartung, Pflege und Zucht der Schaafe. In 12 Monatsabschnitten mitgetheilt. Mit 1 Kupfertafel. 8. Leipzig. br. Rth. 1. 10 sgr.

Pfeil, Dr. W., neue vollständige Anleitung zur Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten. 2e Ausgabe. 4e Abtheil. Forstbenutzung und Forsttechnologie. gr. 8. Berlin. br. Rth. 2. 8 sgr.

—, kurze Anweisung zur Jagdwissenschaft für Gutsbesitzer und Forstliebhaber. 8. Leipzig. br. 12 sgr.

—, die Forstwissenschaft nach rein praktischer Ansicht, so wie sie der Privatforstbesitzer oder Verwalter führen muß, um sie in Verbindung mit der Landwirthschaft am vortheilhaftesten einzurichten. Mit 1 Kupfertafel. 8. Leipzig. br. Rth. 1

Poppe, J. H. M., der Wetterprophet oder Taschenbuch der Luftveränderungs- und Witterungskunde für Jedermann, besonders für den Bürger und Landmann. 8. geh. 18 sgr.

Putsche, Dr. C. W. C., Taubenkatechismus, oder gründlicher und vollständiger Unterricht in der Taubenzucht. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig. br. 20 sgr.

Raschig, M. G. K., neuestes vollständiges Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht, nebst einer Anleitung zur vortheilhaftesten Verwendung des Wachses und des Honigs. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. Rth. 1

v. Reider, J. E., der vollkommene Blumengärtner oder die Praxis der Blumenzucht. gr. 8. Leipzig. Rth. 1. 15 sgr.

v. Reider, J. E., das Ganze der Blumenzucht, oder die Kunst, in der kürzesten Zeit ein vollkommener Blumengärtner zu werden. gr. 8. Nürnberg. Rth. 1. 20 sgr.

—, das Ganze der Obstbaumzucht und des Obstbaues im Freien. Das Ganze des Weinbaues, der Topfobstbaumzucht u. s. w. gr. 8. Nürnberg. Rth. 1. 10 sgr.

—, die Geheimnisse der Blumisterei in Beschreibung und der Kultur aller bekannten Garten-, Glas- und Treibhaus-Blumen und Ziergewächse. 1r Bd. 3e verm. Aufl. gr. 12. Nürnberg. br. Rth. 2

—, 2r u. 3r Bd. In 12. Daselbst. Jeder Bd. Rth. 2

—, das Ganze der Rosen-Kultur, oder die Kunst in jedem Monat Rosen in Blüte und in Menge zu haben. 8. Nürnberg. br. 12 sgr.

—, die Modeblumen, oder die Kultur der Camellien, Azaleen, Hortensien u. a. m. 1s Heft. 8. Nürnberg. br. 13 sgr.

—, 2s Heft. 8. daselbst. br. 13 sgr.

—, 3s Heft. 8. daselbst. br. 18 sgr.

v. Reider, J. E., der Treibkasten in seiner Unentbehrlichkeit für höhere Blumisterei dargestellt. Mit Abbildung eines Treibkastens. 8. Nürnberg. br. 8 sgr.

—, der vollkommene Stubengärtner, oder Anweisung die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen. gr. 8. Leipzig. br. 23 sgr.

Rezepte für die Krankheiten der Hausthiere; sammt einer Dosenlehre. Herausgegeben von Dr. M. F. Schmidt. 8. Leipzig. br. Rth. 1

Richter, K. F., tägliches Taschenbuch für Garten- und Blumenfreunde u. Obstbaum-Plantagenbesitzer; auf jedes Jahr anwendbar. 3e verb. Auflage. 8. Leipzig. cart. Rth. 1. 10 sgr.

Richter, Th., die Kartoffelbranntweinbrennerei durch Dampf, theoretisch und praktisch dargestellt. Mit 2 Kupfertafeln. 8. Berlin. 25 sgr.

Ritter, J. A., allgemeines deutsches Gartenbuch. Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde. 2e verb. Aufl. Mit 95 Abbildungen. 8. br. Rth. 1. 25 sgr.

Röver, Fr., der Hausfreund auf dem Lande, oder Sammlung erprobter Rathschläge, Rezepte und Mittel, zur eigenen Berathung und Selbsthülfe vorzüglich beim einsamen Landleben; für Hausväter und Hausmütter. 4 Bde. gr. 8. Rth. 5. 20 sgr.

Scheibler, S. W., vollständiges Küchenzettelbuch auf alle Tage des Jahres, für Mittag und Abend, mit Berücksichtigung der Jahreszeiten. 12. Berlin. br. 15 sgr.

Schilling, Dr. E. M., die wilde Fischerei, oder vollständige Lehre über die verschiedenen dahin gehörigen Fischarten, deren Laich- und Fangzeit, nebst dazu gehörigen Geräthschaften. 8. Leipzig. br. 8 sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Musikalisch-literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und wird versendet:

Hientzsch: Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Musikzeitschrift für Alle, welche die Musik in Schulen zu lehren und in Kirchen zu leiten haben, oder sich auf ein solches Amt vorbereiten. Des 8ten Bandes 1stes Heft.

Zu haben auf allen Wohllöblichen Königlichen Postämtern, so wie in allen Buch- und Musikhandlungen.

Das Bücher-Verzeichniß, oconomische und andere Werke enthaltend, ist beim Antiquar Pulvermacher jun. Schmiedebrücke Nr. 30, gratis zu haben. Auch stehen daselbst zum Verkauf: Krausens Bilderbibel; Folio, mit 346 Kupfern, schönes Exemplar in Pergamentband, für 4½ Rthlr., u. Gellerts Schriften, 10 Theile, gut gehalten, für 3⅓ Rthlr.

Anzeiger XLIV des Antiquar Ernst, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate No. 37.

☞ Wohlfeiles Prachtwerk. ☜

Schinz, Naturgeschichte d. Vögel aller Welttheile, mit fein illuminirten Kupf. 1832. Prachtausgabe, Folio Ladenpreis 36 Rthlr., komplet ganz neu u. ungebraucht für 24 Rthlr.; Menzel, Ober-Consistorial- und Schulrath, Geschichte Schlesiens, 3 Bde. mit Kupf., L. 12 Rthlr., Ppb. ganz neu f. 5 Rthlr.; Dietrich, Flora universalis, 4 Hefte, 1832, mit 40 fein illum. Kupf., L. 10½ Rthlr., ganz neu f. 5 Rthlr.; der musikalische Ehrentempel, 2 Jahrg., 1832. complet 24 Hefte in 76 Bogen (à Bogen 1 Sgr.) für 2 Rthlr. 16 Sgr.; Gottschalk, die Ritter-Orden, 3 Bde. mit fein illum. Kupf. 1818, L. 10⅔ Rthlr., neu für 6 Rthlr., zu haben in der Antiquar-Buchhandlung C. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke No. 28.

☞ Maschinen-Anzeige ☜ für die Ökonomie.

Eine Auswahl von Getraide-Schrotmühlen, Hecksel- oder Siede- wie auch Kartoffel- und Rübenschneide-Maschinen, empfiehlt zu billigen Preisen der Maschinist

Johann Valentin Münich,
Oderstraße Nr. 13 in Breslau.

Saamen-Offerte.

Rothen, weißen und Lucerner-Kleesaamen, von bester Güte, empfiehlt

Heinrich Wilhelm Tietze,
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

Taback-Offerte.

Es empfiehlt als vorzüglich preiswürdig:
Geschnittenen Portorico d. Pfd. 12 Sgr., } bei 10 Pf.
Breslauer Melange d. Pfd. 10 Sgr., } 1 Pf. Rb.
in angenehmem Geruch wie in Leichtigkeit werden angeführte Sorten, von andern zu gleichen Preisen nicht leicht erreicht werden.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Erprobtes Schweizerisches Kräuter-Oel
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare.
Erfunden von K. Willer.

Unterzeichneter, welcher bei seinen Gebirgsreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, ganz unbekannte Kräuter anzutreffen, war so glücklich ein stärkendes Oel hievon zu erzeugen, welches dem Haarwuchse in einem hohen Grade beförderlich ist, und nicht allein daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlsten Stellen des Kopfes durch fleißig vorgeschriebenen Gebrauch die Haare hervorsproßten, sich nach und nach verdickten, verlängerten, und ihre frühere Schönheit wieder erhielten. Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend.

Dieses Oel ist bei jeder ärztlichen Untersuchung, nämlich in Berlin, und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten als unschädlich und zweckmäßig anerkannt und auf Grund dessen von den betreffenden Behörden der öffentliche, freie und ungehinderte Verkauf desselben, vermittelst Commissionairs bewilligt worden.

Damit man aber nicht glaube, daß die obenbemerkte Wirkung meines Oels blos leere Behauptung sey und daß ich mehr meinen Vortheil als Menschenpflicht und Wahrheit zum Gegenstande meiner Aufmerksamkeit mache, habe ich von den vielen Zeugnissen über den glücklichen Erfolg der Anwendung meines Oels, die ich vortragen könnte, nur einige, bei meinem Herrn Commissionair, zur Kenntnißnahme des Publikums niedergelegt.

Zum Beweis der wahren Echtheit dieses Oels, und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders und Fabrikanten Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag, mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser, woselbst das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer, in der Schweiz.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich die mir von dem Erfinder des gedachten auch hier mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Kräuter-Oels, übergebene Niederlage zu ferner geneigter Beachtung.

Breslau den 30. Mai 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Siegellacke

aller Art von sehr schöner Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße No. 5 im goldnen Löwen.
Breslau den 30. Mai 1833.

Taback-Offerte.

Aechten Varinas-Canaster in Rollen à Pfd. 30 u. 40 Sgr.
Varinas-Melange loose und in Paqueten à Pfd. 20 Sgr.

Amerikanischen Canaster	dito	à Pfd. 16 Sgr.	bei Partien mit Rabatt.
Varinas-Mischung	dito	- - 12 Sgr.	
Amsterdamer Canaster	dito	- - 10 Sgr.	
Melangen dito	dito	- - 8 Sgr.	
Rotterdamer dito	dito	- - 6 Sgr.	
Diverse Sorten dito	dito	- - 3 bis 5 Sgr.	

Schnupf-Tabacke.

Außer meinem beliebten aromatischen Taback loose à Pfd. 8, 12 und 16 Sgr.
empfehle ich noch in vorzüglicher Qualité:
Alten Grand Cardinal.
= holländischen Doppel-Mops.
Aechten dito Ressing fein und grob rapirt.
= italienischen Carada.
= Manufactur-Royal, La-Ferme, Robillard etc.
= Macuba naturel à Pfd. loose 16, 20 u. 30 Sgr.
= dito schwarz à Pfd. 9, 13 und 18 Sgr.
= ungarischen gebeizten à Pfd. 5 und 8 Sgr.
= Hannoveraner à Pfd. 3 Sgr.
Carotten loose à Pfd. 5, 7½, 9 und 12 Sgr.

Cigarren.

Aechte Havana pr. 1000 Stück 40 Rthlr.
= Yellow Woodwille dito 20 Rthlr.
= Dosamigos dito 12 Rthlr.
= Königs-Cigarren mit und ohne Posen dito 8 Rthlr.
= Maryland mit und ohne Seide dito 6 u. 8 Rthlr.
= Virgin mit und ohne Rohr dito 4 Rtlr. u. 5 Rtlr.

Die Taback-Fabrik von
Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer Straße No. 7.

*** Tabacke aus der Fabrik der Herren ***
Carl Heinr. Ulrici et Comp. in Berlin:

1) Varinas-Canaster in ¼ Pfd.-Paqueten à 8 Sgr. p. Pfd.
2) Chily-Canaster in ⅛, ½ u. ¼ Pfd.-Paq. à 6 Sgr. p. Pfd.
3) Canaster Lit. J. in ¼ u. ⅓ Pfd.-Paq. à 4 Sgr. p. Pfd.

Lose Canaster:

4) Canaster	No. 1 pr. Pfd.	. . . . . .	14 Sgr.
5) dito	= 2 = =	. . . . . .	12 =
6) dito	= 3 = =	. . . . . .	10 =
7) dito	= 4 = =	. . . . . .	8 =
8) dito	= 5 = =	. . . . . .	6 =
9) dito	= 6 = =	. . . . . .	5 =
10) dito	= 7 = =	. . . . . .	4 =

auf sämmtliche Sorten gebe ich bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt.
Der anerkannte Ruf dieser Fabrik läßt mir jedes weitere Anpreisen ersparen.

*** **Eduard Worthmann,**
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

TABAK-OFFERTE

Denen geehrten respektiven Freunden, welche sich im gegenwärtigen Wollmarkt hier befinden, empfehlen wir unsere Fabrikate von
Rauch- und Schnupftallacken
in großer Auswahl.
Bei vorzüglicher Qualität geben wir bei größerer Abnahme den höchsten Rabatt.
Die Taback-Fabrik von
Krug und Hertzog,
im ersten Viertel der Schmiedebrücke No. 59.

Taback-Offerte.

Außer den bereits bekannten Tabacken sowohl loose als in Paqueten aus den beliebtesten Berliner und Magdeburger Fabriken, empfehle ich noch ganz besonders als vorzüglich leicht und angenehm im Rauchen 3 abgelagerte Sorten das Pfund 4, 5 und 6 Sgr., bei einer Abnahme von 10 Pfund mit 1 Pfund Rabatt.

C. G. Felsmann,
Breslau, Ohlauer-Straße Königsecke.

Anzeige.

Unterzeichnete eröffnen mit heutigem Tage ein Magazin von französischen Tapeten, Meubeln, Spiegeln u. s. w., welches sie zu gefälliger Beachtung hierdurch empfehlen.
Garantie für die Güte und Dauer, so wie Eleganz, solide Preise der Gegenstände und prompte Ausführung jedes Auftrages werden unser Hauptaugenmerk seyn.
Breslau den 30sten Mai 1833.
C. Schill, Tapezierer. F. Zeidler, Tischlermstr.
Herrenstraße No. 28.

Aechtes Kölnisches Wasser
einfach und doppelt,
von

Carl Anton Zanoli in Köln zur Niederlage direct empfangen, empfehle ich zu billigen Preisen, und kann ich über die wirkliche Aechtheit dieses vortrefflichen Wassers die sprechendsten Beweise vorlegen.
Breslau den 30. Mai 1833.
Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße No. 5 im goldnen Löwen.

Höchst elegant und möglichst einfach werden Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Karten aller Art gefertigt bei

J. M. Winter,
Hummerei No. 43. im ersten Stock.

O f f e r t e.
Neuen englischen Hopfen offeriren

E. Minors Wwe. & Rudolph,
Reusche-Straße No. 37.

Aechtfließenden Caviar in vorzüglich guter Qualität, ferner ächte Braunschweiger Wurst, holländische Heringe, dergleichen marinirte, fetten schweizer und holländischen Käse, Pariser Moutarde, Düsseldorfer Senf, feinsten Bischoff die Flasche 15 Sgr., ächten Jamaica-Rum die Flasche 15 Sgr., stärksten Weinessig zum Einmachen der Früchte, so wie gewöhnlichen Tafelessig, empfiehlt unter bester Bedienung

C. G. Felsmann,
Breslau, Ohlauer-Straße Königsecke.

Echt englisches Reitzeug, in Satteln, Zäumen, neusilbernen Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügeln und Chabracken bestehend, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch
Ring- und Hintermarkt-Ecke No. 32.

Beste grüne Korn-Seife
welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht und selbst in den heißesten Tagen wegen ihrer festen Consistenz stets compact bleibt, empfiehlt billigst

die Fabrik grüner Seife von J. Cohn & Comp.
Albrechtsstraße zur Stadt Rom.

Goldleisten - Anzeige.

Im Besitz des bedeutendsten Lagers von ächt und unächt vergoldeten Dresdener Holzleisten, von sauberer Arbeit, zu Bilder- und Spiegel-Rahmen ꝛc. kann ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag sowohl auf einzelne Rahmen als auch in Parthieen möglichst billig und reell ausführen.

A. Bettcke, am Ringe No. 32.

Unterrichts - Offerte.
Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann wünscht gegen ein mäßiges Honorar, sowohl in den alten, als auch in der Französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Auskunft wird ertheilt, Schmiedebrücke No. 30. parterre.

A n z e i g e.
Zu dem bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich meine auf das allerneueste und geschmackvollste assortirte Putzhandlung, bestehend in Hüten von Seide in allen Farben, durchbrochenen Glanz und genähten Strohhüten, Hauben in ächter Blonde und Tüll, Kragentüchern und Französischen Blumen, mit der Versicherung möglichst billiger Preise.

Zugleich erlaube ich mir mein Industrie-Comptoir zu empfehlen, das mit den neuesten und elegantesten Gegenständen versehen ist, die sich ganz besonders zu Geschenken eignen.

Pauline Meyer, geb. Philippssohn,
Ohlauerstraße No. 82,
dem Rautenkranz gegenüber.

A n z e i g e.
Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß während des Wollmarktes in meinem Gasthofe an Table d'hote, das Couvert für 15 Sgr., täglich Punkt 1 Uhr, gespeist werden kann, so wie ich auch, in meinem neu eingerichteten Locale im Senftnerschen Hause No. 80, dem weißen Adler gegenüber, Speisen à la Carte nach beliebiger Auswahl, täglich von 12 Uhr an, werde verabreichen lassen.

Breslau den 30. Mai 1833.

Ludwig Zettlitz, zum weißen Adler.

A n z e i g e.
Echte, ganz frische italienische Veroneser Salami-Wurst mit Gewürze und ohne Knoblauch, so wie feinstes Provencer-Oel, ganz ohne Tadel, empfingen und offeriren recht billig

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

A n z e i g e.
Die Anwesenheit der Herren Ritterguts-Besitzer und Herren Guts-Pächter zum Wollmarkt benützend, bietet seine Dienste ein mit Johanni d. J. vakant werdender Wirthschafts-Beamter an; derselbe 30 Jahr alt, ist befähigt, die Direction, Inspection, so wie die specielle Bewirthschaftung einer Herrschaft oder eines einzelnen Gutes zu übernehmen, besitzt die nöthigen oconomischen wie forstlichen Kenntnisse, ist der Feder vollkommen gewachsen, daher bereit eben sowohl ein Engagement als Beamter, Kassenmann, Secretair, Actuar, so wie auch als Rechnungsführer anzunehmen. In den Tagen vom 28. Mai bis 3. Juni in Breslau anwesend, wird ein wohllöbliches Anfrage und Adreß-Bureau im alten Rathhause die nähere Auskunft ertheilen.

Einem practischen Thierarzte bietet die Stadt Haynau und deren bedeutende Umgegend, Gelegenheit zum Etablissemente.

30 Rthlr. Honorar.

Demjenigen, der einen guten Amtmann-Posten recht baldigst nachweisen kann.

Der Amtmann ist verheirathet, aber ohne Familie, in den besten Jahren und mit Thätigkeit begabt. Derselbe ist nicht aus hiesiger Gegend, jedoch die Entfernung einer Anstellung ihm gleich. — Hierauf Reflectirende belieben die Auskunft unter der Aufschrift C. B. in der Expedition der Breslauer Zeitung einzureichen, woselbst die Adresse jenes Amtmannes, von dem bei Abschluß eines Contracts obige Summe in Empfang zu nehmen ist, nachgewiesen wird. Breslau den 30. Mai 1833.

Gesuch um Unterkommen.

Ein Mädchen von anständigen Eltern, die nebst Putz, Kleidermachen, auch die Landwirthschaft gelernt hat, wünscht ein Unterkommen als Wirthschafterin auf dem Lande. Zu erfragen vor dem Schweidnitzer Thore, Gräbschner Gasse Nr. 4, eine Stiege hoch.

Landwirthschaftliches.

Jungen Leuten, welche die Landwirthschaft gründlich erlernen wollen, kann hierzu unter billigen Bedingungen Gelegenheit nachgewiesen werden, vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Personen-Gelegenheit von Schweidnitz nach Salzbrunn.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 10ten Juni ab, alle Nachmittage um 3 Uhr, einen Wagen dorthin sende. Die Person bezahlt 10 Sgr. und treffen diejenigen, welche mit meinem ersten Wagen früh um 5 Uhr aus Breslau fahren, sich eine Stunde hier erholt haben, in der siebenten Stunde dort ein.

Schweidnitz den 29. Mai 1833.

Findeklee, Lohnkutscher.

Reisegelegenheit.

Den 31sten Mai gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden, Reuschestraße.

Zum Wolle auslegen

oder Wolle lagern, weisen einen höchst vortheilhaften sehr anständigen Raum nach: Hübner et Sohn, eine Stiege hoch Ring- und Hintermarkt-Ecke No. 32.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden angenommen und aufs wohlfeilste ausgeführt von

Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch, Ring- u. Hintermarkt-Ecke No. 32.

Zum Wollmarkte

sind 2 auch 3 sehr schöne herrschaftliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer in der 1sten Etage am Ringe, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, äußerst wohlfeil zu vermiethen, und das Nähere bei Hübner et Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch, zu erfahren.

Vermiethung.

Eine meublirte Stube, eine Stiege hoch, vorn heraus, ist während des Wollmarkts oder als Absteigequartier zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 6 eine Stiege hoch, bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist der erste Stock, mit und ohne Meubles, Taschen-Straße No. 17, an der Promenade.

Zu vermiethen

und Termino Johanni zu beziehen ist auf der Friedrich-Wilhelms-Straße No. 60. der obere Stock im Gartenhause, bestehend in drei Stuben, zwei Alkoven rc., Pferdestall und Garten kann noch dazu gegeben werden.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke No. 49 im 2ten Stock ist während des Wollmarkts eine meublirte Stube zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Bellay, Hauptmann, von Pilgramsdorff; Hr. Pritzel, Forstmeister, von Jauschwitz; Hr. Richter, Hauptmann, von Kniegnitz; Hr. Schönborn, Lieutenant, von Kreidelwitz; Hr. Krause, Lieutenant, von Rinnersdorff; Hr. Hiersementzel, Oberamtmann. von Kniegnitz; Hr. Conrad, Sequestor, von Tscheschtsdorff; Hr. Schönborn, Apotheker, von Kreidelwitz; Hr. Jung, Kaufmann, von Henshausen; Hr. Steinbart, Oberamtm., von Bartulschütz; Hr. Baron v. Gregory, von Mahlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Tobias, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Schutten, Hr. Scheibler, Kaufleute, von Eupen; Hr. Hack, Kaufm., von Herdecke. — Im gold. Zepter: Hr. v. Sacken, Gutsbes., von Stradam; Hr. v. Lekow, von Juppendorff; Hr. Mayer, Gutspächter, von Schmalzdorff; Hr. Guttmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. v. Lembke, Partikulier, von Fraustadt. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Pückler, von Thomaswaldau; Hr. v. Merkatz, Major, von Militsch; Hr. Baron v. Wimmersberg, von Peterwitz; Hr. Baron v. Falkenhausen, von Pirschkowitz; Hr. Baron von

Rothkirch, von Pantenau; Hr. Cappe, Kaufmann, von Dresden; Hr. Genserich, Kaufm., von Landsberg. — Im Rautenkranz: Hr. Höniger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Guttmann, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Beyer, Inspector, von Stubendorff; Hr. Heinisch, Fabrikant, von Lobenstein; Herr Härtel, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Rose, Kaufm., Hr. Reimann, Auscultator, beide von Neisse; Hr. Hübner, Inspektor, von Jakobsdorff; Hr. Klimich, Pfarrer, von Rohnstock; Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Thamme, Hr. Steinfeld, Kaufleute, von Brieg; Hr. Hellwig, Kaufm., von Rawicz; Hr. Klause, Hr. Mannheimer, Hr. Hausmann, Kaufleute, von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Peisker, Gutspächter, von Alt-Grottkau; Hr. Graf v. Nostitz, Rittmeister, von Urschkau; Hr. v. Welczek, von Radoschau; Hr. Liborius, Oberamtmann, von Köben; Hr. Römer, Oberamtmann, von Klein-Logisch; Hr. v. Spiegel, Landes-Eltester, von Groß-Schweinern; Hr. v. Pannwitz, Ober-Forstmeister, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Seiffert, Gutsbesitzer, von Suckau. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Sehr-Thoß, von Schollwitz. — Im goldnen Baum: Herr v. Chappuis, von Tharnau; Hr. v. Heugel, von Nossen; Hr. Graf v. Pfeil, Major, von Groß-Wilkau; Hr. Tschirner, General-Pächter, von Seifersdorff; Hr. v. Hugo, Lieutenant, von Winzig; Hr. v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Hr. Graf v. Pfeil, von Johnsdorff; Hr. v. Gersdorff, von Oertmannsdorff; Hr. v. Gersdorff, Rittmeister, von Steinkirch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Tatzel, Negotiant, von Ziegenhals; Hr. Heller, Gutsbes., von Ellsnig; Hr. Krakauer, Gutsbes., von Minken; Hr. Traube, Partikulier, von Tost. — Im weißen Storch: Hr. Kronenberg, Kaufmann, von Warschau; Hr. Levysohn, Gutsbes., von Pürschen; Hr. Caro, Hr. Wohlauer, Kaufleute, von Goldberg; Hr. Schäfer, Kaufmann, von Bielitz; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Pförtner, von Lampersdorff; Hr. v. Eickstedt, Major, Hr. v. Eickstedt, Doktor Med., Hr. v. Eickstedt, Regierungs-Conducteur, sämmtl. von Silberkopf. — In der großen Stube: Herr von Szaniecki, Gutspächter, von Posen; Hr. Pratsch, General-Pächter, von Bobland; Hr. Klemm, Rentmeister, von Schönfeld. — Im rothen Löwen: Hr. Ackermann, Kaufm., von Kreuzburg. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Langenau, von Korschwitz; Hr. Buchmann, Kaufmann, von Leobschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Matschos, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Heinrich, Pfarrer, von Siegroth; Hr. Göring, Gutsbes., von Nimptsch; Hr. Mündner, Gutsbes., von Laugen-Oels. — Im Schwerdt (Nicolai-Thor): Hr. Weber, Sequestor, von Ober-Zauche; Herr Weber, Gutspächter, von Herbersdorff; Hr. Kotze, Lieutenant, von Ober-Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Heugel, Major, von Wenig-Nossen, Domstraße No. 7; Hr. v. Rochow, von Hermsdorff; Hr. v. Hertell, Obrist, von Klein-Deutschen, beide Hummerei No. 3; Hr. Baron von Sehr-Thoß, von Ullersdorff, Ring No. 22; Hr. Reichelt, Polizei-Districts-Commiss., von Rathen, Schweidnitzerstraße No. 12; Hr. Giebel, Wollhändler, von Braunschweig, Neuschestraße No. 62; Hr. Steer, Kaufm., von Hamburg; Hr. Patrick, Hr. Fox, Kaufleute, aus England, sämmtlich am Ringe No. 13; Hr. Milms, Hr. Butterwoth, Kaufleute, von Leeds, Ring No. 18; Hrn. Kaufleute Scheidt, von Koitwig, Büttnerstraße No. 27; Hr. Graf v. Poninsky, von Siebeneichen, am Ringe No. 7; Hr. Trinius, Kaufmann, von Leipzig, am Rathhause No. 13; Hr. v. Frankenberg, von Hennersdorff, Schmiedebrücke No. 51; Hr. Hundrich, Kaufmann, von Burg, Albrechtsstr. No. 35; Hr. Renk, Kaufmann, von Neumuste, Schmiedebrücke No. 11; Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm, Albrechtsstr. No. 19; Hr. Ludwig, Gutsbes., von Skohl, Ohlauerstraße No. 83; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Simmenau; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Mittelsteine, Altbüsserstraße No. 10; Hr. Baron v. Wimmersberg, von Grötsch, Hr. Reymann, Gutsbesitzer, von Stubendorff, beide Ohlauerstraße No. 78.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 29. *Mai* 1833.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$143\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	$150\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 26
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{3}{4}$

Geld-Course.

	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$96\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	$54\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	—	$106\frac{1}{6}$
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.